

Ciconia ciconia (L.) als Brutvogel in Bayern.

Ein Beitrag zur einstigen und jetzigen Verbreitung des Storches
in Deutschland

von

Dr. J. Gengler.

I.

Mittelfranken.

Sicher nicht ohne Interesse sowohl für den Ornithologen als auch überhaupt für den Vogelfreund ist eine Zusammenstellung der früher besetzten und der heute noch bestehenden Brutplätze des Storches in Bayern. Schon durch das hübsche Kindermärchen, dann durch seine auffallende Gestalt, durch sein Anschliessen an den Menschen ist der Storch allen grossen und kleinen Leuten ja bekannt wie kaum ein zweiter Vogel der Heimat. Dieses Bekannt- und Beliebte sein erleichterte auch wesentlich meine Forschungen. So fand ich, dass vom Storch nicht nur in den Aufzeichnungen und Tagebüchern naturforschender Frauen und Männer zu lesen steht, sondern auch in alten Stadtchroniken und Kirchenbüchern und müsste ich nicht meiner Feder Einhalt tun, ich hätte eine ganze historische Storchengeschichte verfassen können.

Als erste Pflicht erscheint es mir, hier meinen besten Dank auszusprechen den Mithelfern beim Zusammentragen des nicht geringen Materials zu dieser Arbeit, den Herren Pfarrern, Lehrern und Forstbeamten von Mittelfranken. Ohne die liebenswürdige Bereitwilligkeit genannter Herren wäre es unmöglich gewesen, vorliegende Arbeit zu vollenden.

Um recht genau arbeiten und bis in die kleinsten Details eingehen zu können, habe ich nur einen ganz kleinen Teil von Bayern — als erstes Kapitel — nach Störchen, Storchnestern und Storchgeschichten durchforscht, und um ganz genaue Grenzen dieses Teiles festsetzen zu können, habe ich einfach einen politisch begrenzten Bezirk als Beobachtungsgebiet genommen und wählte der Einfachheit halber den Regierungsbezirk, in welchem mein derzeitiger Wohnsitz sich befindet, nämlich Mittelfranken.

Der Regierungsbezirk Mittelfranken besteht aus der ehemaligen Markgrafschaft Ansbach, dem Unterlande der Markgrafschaft Bayreuth,

dem ehemaligen Bistum Eichstätt und den Gebieten der früheren freien Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg o. T. und Dinkelsbühl. Der Bezirk erstreckt sich vom Steigerwald südostwärts über die Rednitz hinweg bis über den Bogen der mittleren Altmühl hinaus und umfasst einen Flächenraum von 7574 qkm, wovon 3489 qkm auf Acker- und Gartenland, 972 qkm auf Wiesen, 232 qkm auf Weiden, 2530 qkm auf Forsten, Waldland und Holzungen entfallen. Derselbe setzt sich zusammen aus den unmittelbaren Städten Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstätt, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Rothenburg o. T., Schwabach und Weissenburg a. S. und folgenden Bezirksamtern:

- | | |
|------------------|-----------------------|
| 1. Ansbach. | 9. Hilpoltstein. |
| 2. Dinkelsbühl. | 10. Neustadt a. A. |
| 3. Eichstätt. | 11. Nürnberg. |
| 4. Erlangen. | 12. Rothenburg o. T. |
| 5. Feuchtwangen. | 13. Scheinfeld. |
| 6. Fürth. | 14. Schwabach. |
| 7. Gunzenhausen. | 15. Uffenheim. |
| 8. Hersbruck. | 16. Weissenburg a. S. |

Mittelfranken gehört zum grössten Teil dem Becken der Regnitz an, doch greift es auch über den fränkischen Jura hinüber in das Gebiet der Donau und reicht im Westen in das der Tauber. Was Naturreiz anbelangt, so ist der Bezirk durchaus nicht dürtig ausgestattet, wozu besonders das schöne Juragebiet und die bedeutendsten Erscheinungen der Keuperbildung, die Frankenhöhe und der Steigerwald beitragen sowie die grosse Anzahl der Wasserläufe und die relativ weite Verbreitung der Laubwälder. Das Herz Mittelfrankens bildet die weitgestreckte Keuperebene, durch die die Rednitz-Regnitz ihren Lauf nimmt. In dem grösseren Teile der Provinz wird die Fischerei sehr gepflegt in Fischzuchtanstalten, natürlichen und künstlich angelegten Teichen und Weihern, aber auch die Flüsse und selbst der Donau-Main-Kanal sind mit Edelfischen nicht sparsam besetzt.

Der Storch selbst gilt, obwohl sein Speisezettel den meisten Leuten bekannt, bei Stadt- wie Landbevölkerung als ein unverletzlicher Vogel, und ich möchte keinem Sonntagsjäger raten, vor den Augen unserer Landleute einen Storch zu schießen; nicht nur Verbalinjurien würden ihm zum Lohn. Deshalb wird es auch überall gern gesehen, wenn der langbeinige Geselle sich in Stadt oder Dorf häuslich niederlässt, und es wird, um ihm dies zu erleichtern, bereitwillig ein Wagenrad auf First oder Kamin befestigt. Höchst selten vertreibt den Storch ein Mensch von seinem Hause und diejenigen, die den Vogel benrühigen, sind meist

noch unreife, rohe Burschen. Die Erfahrung und meine Nachforschungen haben mir gezeigt, dass der Storch dem einmal erwählten Nistplatz mit grosser Treue anhängt und sich selbst durch mehrmalige Zerstörung seines Nestes und seiner Brut nicht abhalten lässt, weiter am Platze zu bleiben und wiederum an derselben Stelle zu bauen, sofern die Beunruhigung und Zerstörung durch Naturgewalten wie Feuer und Wind hervorgerufen worden waren. Geht aber die Sache von den Menschen aus, wird er durch Schiessen oder Steinwürfe beunruhigt, wird sein Nest bei Reparatur oder Umbau des Hauses zerstört oder weggenommen oder wird gar einer der Gatten des Paares erlegt, dann verlässt er fast immer sofort den altgewohnten Platz, häufig auch die ganze Gegend. Natürlich bestätigen auch hier einzelne Ausnahmen die Regel.

In folgendem will ich nun das Resultat meiner Nachforschungen und Beobachtungen nach Bezirksamts- und Amtsgerichtsbezirken in alphabetischer Reihe geordnet kurz aufführen.

1. Bezirksamt Ansbach.

Dieser Bezirk umfasst das Gebiet der unmittelbaren Stadt Ansbach mit 857,6 ha Fläche und die Amtsgerichtsbezirke Ansbach und Heilsbronn mit einem Flächeninhalt von 633,50 qkm. Der Boden des Bezirkes zeigt vielfachen Wechsel zwischen sandiger, lehmig-sandiger und lettiger Beschaffenheit. Die Hänge der Täler sind infolge raschen Niedergehens zur Talsohle meistens mit Wald bedeckt und zeigen auf ihrer untersten Stufe vorwiegend eine mergelreiche und lehmige Bodendecke als guten Ackerboden. In den Wäldern herrscht die Föhre weitaus vor. An Flüssen und Bächen sind zu nennen die Bibert mit dem Haselbach samt Zellbach und Mettlach, die westliche Schwabach, die rote Aurach, die Fränkische Rezat mit dem aus dem Kettenhöfstetter Weiher kommenden Bohrsbach, dem Hennenbach, Sulzbach, Zeilach, Onolzbach, Silberbach und Wattenbach, die Altmühl mit dem Krümleinsbach, der Berbersbach und Erlbach. Im ganzen Bezirke finden sich in den lettigen Bodenlagen Weiher und Teiche, die in seichten Talformen, wie z. B. westlich von Moratneustetten und nördlich von Joehsberg, reihenweise angetroffen werden. Die Fischerei ist gut entwickelt und es gibt im Bezirke Hechte (*Esox lucius*), Brachsen (*Abramis brama*), Schleien (*Tinca tinca*), Alten (*Leuciscus cephalus*) und Karpfen (*Cyprinus carpio*).

a) Amtsgerichtsbezirk Ansbach.

1. Ansbach. Diese Stadt erfreute sich einst des Besitzes von fünf besetzten Storchennestern und zwar brüten die Störche schon über 400 Jahre dort, denn nach „Kurzgefasster Begriff der Historia des St. Gum-

prechts-Stifts zu Onolzbach von J. S. Strebel, 1738, S. 18^a, stand schon 1600 ein altes Nest auf dem Glockenturm der Gumbertuskirche. Im Jahre 1863 bestanden noch zwei besetzte Nester in der Stadt und zwar das eine seit urdenklichen Zeiten auf dem Kamin der Hofapotheke, das andere auf dem Kamin des Hauses von Bäckermeister Kraus. Jetzt brütet nur noch ein Paar dort und zwar in dem letztgenannten Nest. — 2. Leutershausen. Hier steht seit Menschengedenken ein Nest auf dem höchsten Firste der Stadt, dem ehemaligen Landgerichtsgebäude, jetzt Schulklassegebäude. Da das Rad, das dem Nest zur Unterlage dient, schadhaft und wackelig geworden war, blieben die Störche im Jahre 1895 weg. Nachdem 1896 ein neues Rad an der Stelle des alten aufgesetzt worden, kamen die Störche wieder, bauten ein Nest und brüten seitdem wieder regelmässig hier. — *1. Colmberg. Hier stand vor langer Zeit ein Nest auf dem Schloss. — *2. Flachslanden. Im Anfang des 19. Jahrhunderts soll hier einmal längere Zeit ein Nest gewesen sein. — *3. Grosshaslach. Ob hier wirklich einmal Störche genistet, lässt sich jetzt nicht mehr feststellen, doch ist dies sehr wahrscheinlich, denn in einer Kirchenrechnung vom Jahre 1706 sind 20 Kreuzer für den Ring am Rad des Storchnestes auf dem Schulhause verrechnet. Im Jahre 1897 wurde hier auf der Scheune des Pfarrhauses als Einladung für vorüberziehende Störche eine Nestunterlage aus einem eisernen Fassreif und Reisig errichtet; bis jetzt hat aber noch kein Storch davon Notiz genommen. — *4. Lehrberg. Bis zum Jahre 1843 stand hier ein regelmässig besetztes Nest. In genanntem Jahre wurde es von einem Sturm zerstört und seitdem blieben die Störche hier aus. — Jochsberg. Obwohl seit längerer Zeit ein Rad auf dem Kirchendache angebracht ist und die Gegend für eine Ansiedelung nicht ungeeignet erscheint, bleiben die Störche hartnäckig aus. — Mitteldachstetten. Auf dem Durchzuge sind hier nicht selten Störche zu sehen. — Nach meinen Forschungen steht und stand kein Storchnest in Albern Dorf, Auerbach, Bernhardswinden, Brodswinden, Bruckberg, Brünst, Büchelberg, Elpersdorf, Erlbach, Eyb, Götteldorf, Gräfenbuch, Grüb, Haasang, Hennenbach, Hessbach, Kettenhöfstetten, Kleinhaslach, Mittelramstadt, Neunkirchen, Neuses, Neustetten, Oberdachstetten, Obersulzbach, Ratzenwinden, Rauenbuch, Schalkhausen, Sondernöhe, Unternbibert, Vestenberg, Virnsberg, Weihezell, Wernsbach und Zailach.

b) Amtsgerichtsbezirk Heilsbronn.

3. Windsbach. Auf dem Magistratsgebäude steht seit langer Zeit ein alljährlich besetztes Nest; im Jahre 1863 war es schon den ältesten Leuten aus frühester Jugend her bekannt. — *5. Heilsbronn. Auf einem

Gebäude hinter dem Bürgermeisterhaus soll vor langer Zeit ein Nest gestanden und dort Störche mehrere Jahre gebrütet haben. — Nach meinen Forschungen steht und stand kein Storchennest in Aich, Altendettelsau, Bechhofen, Bertholdsdorf, Betzendorf, Bonnhof, Brunn, Bürglein, Elpersdorf, Fischbach, Haag, Hofstetten, Immeldorf, Kehlminz, Ketteldorf, Lichtenau, Malmersdorf, Müncherlbach, Neuendettelsau, Petersaurach, Sachsen, Sauernheim, Schlauersbach, Suddersdorf, Unterrottmannsdorf, Volkersdorf, Wattenbach, Weissenbronn, Weiterndorf, Wernsbach und Wollersdorf.

2. Bezirksamt Dinkelsbühl.

Dieser Bezirk umfasst das Gebiet der unmittelbaren Stadt Dinkelsbühl mit 1432 ha Fläche und die Amtsgerichtsbezirke Dinkelsbühl und Wassertrüdingen mit einem Flächeninhalt von 393,25 qkm. Er zeigt im Hesselberg, dessen Gipfel 690 m über dem Meere liegt, eine ganz bedeutende Erhebung. Auch hier herrscht die Föhre weitaus vor. Die Flüsse Würnitz und Sulzach bewässern mit den Bächen Zwergwürnitz, Rothach und Mühlbach die Wiesengründe. In dem walddreichen Gebiete des tonigen Keupersandbodens finden sich zahlreiche, zum Teil grosse Weiher, so z. B. bei Dürrwangen und besonders bei Beyerberg. Die Fischzucht, besonders die von Karpfen ist beträchtlich, ausserdem gibt es noch Hechte, Schieden (*Aspius rapax*), Orfen (*Leuciscus idus*), Schleien, Brachsen und Aitelu.

a) Amtsgerichtsbezirk Dinkelsbühl.

4. Dinkelsbühl. Seit langer Zeit steht hier ein alljährlich besetztes Nest auf dem Realschulgebäude. — 5. Dürrwangen. Ein Nest, das seit Menschengedenken regelmässig bewohnt ist, steht auf dem sogenannten Schlossturm, der Wohnung des Försters. — 6. Weiltingen. Hier steht seit langer Zeit ein alljährlich besetztes Nest auf der Kirche. — 7. Wilburgstetten. 1903 erschien hier ein Paar, baute auf der Kirche ein Nest und brütete. Allem Anschein nach ist dies das von Mönchsroth weggezogene Paar. — *6. Dorfkemmathen. Früher stand hier ein Nest auf dem Dache der Kirche; dieses ist seit mindestens 25 Jahren nicht mehr von Störchen besucht und jetzt abgenommen worden. — *7. Mönchsroth. Bis zum Frühjahr 1903 war das auf einem Brauhause stehende Nest alljährlich besetzt. Da im genannten Frühjahr gelegentlich einer Hochzeit in der Nähe des Nestes heftig und viel geschossen wurde, zogen die Störche sofort ab und liessen ihr Nest im Stich. Früher befand sich noch je ein Nest auf der Scheune der Wetzelschen Wirtschaft und auf der hiesigen Klosterkirche. — *8. Wittelshofen.

Ein Nest stand seit urdenklichen Zeiten auf dem Kamin des Pfarrhauses. Vor etwa zehn Jahren liess das K. Landbauamt das Nest wegnehmen und neben dem Kamin auf dem First aus Brettern eine Unterlage für ein neues Nest herichten. Die Störche kommen seitdem wohl in jedem Frühjahr auf einige Tage auf das Pfarrhaus, verschwinden dann aber wieder. — Frankenhofen. Vor etwa sechs und vor drei Jahren zeigte sich jedesmal im Frühjahr ein Storchenpaar auf einige Stunden im Ort, ohne sich näher umzusehen. — Segringen. Vor mehreren Jahren wurde hier auf einem hohen, freistehenden Hause ein Rad angebracht; die Störche verschmähten aber bis jetzt die Vorrichtung, obwohl Weiher und die Wörnitz in nächster Nähe sind. — Nach meinen Forschungen steht und stand niemals ein Nest in Dickersbronn, Diederstetten, Greisselbach, Haslach, Hellenbach, Illenschwang, Knittelsbach, Langensteinach, Lehengütingen, Neuses, Obermichelbach, Oberradach, Rühlingstetten, Seidelsdorf, Sinbronn, Sulzach, Untermichelbach, Veitsweiler, Waldeck, Waldhäuslein, Wittenbach, Wörnitzhofen, Wolfertsbronn und Zwernberg.

b) Amtsgerichtsbezirk Wassertrüdingen.

8. Aufkirchen. Hier steht seit langer Zeit ein Nest. — 9. Burk. Ein regelmässig besetztes Nest findet sich hier. — 10. Dennenlohe. Auch hier steht ein bewohntes Nest. — 11. Wassertrüdingen. Schon seit weit mehr als 100 Jahren steht hier auf dem Kamin des Gasthofes zum „Brandenburger Hof“ ein alljährlich besetztes Nest. — *9. Aammelbruch. Bis vor ungefähr 45 Jahren bestand hier ein regelmässig bewohntes Nest; nachdem die Störche durch Steinwürfe fortgesetzt belästigt und gestört wurden, verliessen sie den Ort und blieben seitdem aus. — *10. Beyerberg. Zur Zeit ist hier kein Nest mehr vorhanden; aber in einer Baurechnung aus dem Jahre 1584 wird von dem damaligen Pfarrer Sibenhar eines Storchnestes auf dem hiesigen Pfarrstadel Erwähnung getan. — Altentrüdingen. Im Jahre 1901 wurde hier auf dem Kamin des Schulhauses ein Rad befestigt; bis jetzt aber ohne Erfolg. — Leutersheim. Obwohl ein sehr grosser Weiher in nächster Nähe sich befindet, sieht man hier niemals Störche. — Nach meinen Forschungen steht und stand kein Storchnest in Dambach, Ehingen, Fürnheim, Geilsheim, Grossellenfeld, Grüb, Heinersdorf, Irsingen, Kleinellenfeld, Königshofen, Krötenbach, Oberkemmatten, Obermörgersheim, Oberschwaningen, Reichenbach, Rückingen, Schobdach und Unterschwaningen.

3. Bezirksamt Eichstätt.

Dieser Bezirk umfasst das Gebiet der unmittelbaren Stadt Eichstätt mit 713ha Fläche und die Amtsgerichtsbezirke Eichstätt und Kipfenberg

mit einem Flächeninhalt von 609,6 qkm. Der ganze Bezirk gehört durchweg dem Altmühljura an, der sich an einigen Stellen bis 528m hoch erhebt. — Seine Höhen sind wechselnd bewaldet und lassen vielfach Dolomitfelsen heraustreten. An Flüssen ist als der bedeutendste zu nennen die Altmühl, ein träges, in vielfachen Windungen in relativ engem Tale dahinfließendes Gewässer, ferner der Mörsheimer Bach, der Rieder Bach, die Schwarzach mit der Anlauter. Von Fischen gedeiht hier vorzüglich der Hecht, es gibt aber auch in reichlicher Menge Karpfen, Schleien und Brachsen.

a) Amtsgerichtsbezirk Eichstätt.

*11. Nassenfels. Bis vor sieben Jahren (1896) stand ein regelmässig besetztes Nest auf dem Schlosse „Castrum Romanum“. Bei einer Reparatur des Daches musste das Nest entfernt werden und seitdem blieben die Störche hartnäckig aus. — Nach meinen Forschungen steht und stand kein Nest in Adelschlag, Altendorf, Biesenhard, Breitenfurt, Buchenhüll, Buxheim, Dollnstein, Eberswang, Egweil, Eichstätt, Gammersfeld, Haunsfeld, Inching, Konstein, Landershofen, Marienstein, Meilenhofen, Möckenlohe, Mörsheim, Mühlheim, Obereichstätt, Ochsenfeld, Pfünz, Pietenfeld, Pollenfeld, Preith, Schemfeld, Schöna, Schönfeld, Seuersholz, Tauberfeld, Wachenzell, Wasserzell, Weigersdorf, Wellheim, Wintershof, Wolkertshofen, Workerszell.

b) Amtsgerichtsbezirk Kipfenberg.

In diesem Bezirke werden die Störche an der Altmühl vielfach beunruhigt, weshalb sie diesen Teil meiden, und auf dem Hochplateau fehlt das Wasser gänzlich und damit auch der Storch.

*12. Kipfenberg. Ein Nest stand lange Zeit auf dem Hause des Kaufmanns Widmann und war alljährlich bewohnt. Im Jahre 1888 wurde das Haus repariert; dies störte die Störche derart, dass sie Nest und Ort verliessen und seitdem nicht mehr zurückkehrten. — Kinding. Hier steht zur Zeit kein Storchennest und meine Erhebungen haben auch nicht herausgebracht, dass jemals hier ein solches Nest vorhanden gewesen sei. Aber ein Sattelturm in der Friedhofsmauer wird „Storchenturm“ genannt, was darauf schliessen lässt, dass früher vielleicht doch einmal Störche dort genistet haben. Bei Hochwasser kommen Störche nicht selten in die Nähe, verlassen aber schon nach kurzer Zeit wieder die Gegend. — Kein Nest steht und stand in Arnsberg, Attenzell, Badanhausen, Biberg, Bitz, Böhmfeld, Böhming, Buch, Denkendorf, Dörndorf, Dunsdorf, Enkering, Erlingshofen, Gelbelsee, Grösdorf, Gungolding, Haunstetten, Hirn-

stetten, Hitzhofen, Hofstetten, Irfersdorf, Irlahüll, Lippertshofen, Oberzell, Pfahldorf, Rapperszell, Rieshofen, Schelldorf, Schönbrunn, Walting und Zandt.

4. Bezirksamt Erlangen.

Der Bezirk umfasst das Gebiet der Stadt Erlangen mit 966 ha und den Amtsgerichtsbezirk Erlangen mit einem Flächeninhalt von 235.54 qkm. Er zeigt zwei Erhöhungen des Aussenjura, den waldbewachsenen Rathsberger Berg, der sich bis Marloffstein hinzieht und an dessen Fusse Spardorf und Uttenreuth liegen, und den grösstenteils kahlen, 438 m hohen Kalchreuther Berg. Die Wälder, an denen kein Mangel ist, bestehen im Tale fast ausschliesslich aus Föhren, auf den Höhen mischen sich aber Laubbäume, auch Lärchen und Fichten darunter. Der Hauptfluss ist die Regnitz, die durch ihr Wasser aus der sandigen Ebene ein grünes Wiesental geschaffen hat; auch das Tal der kleinen Schwabach zeigt trotz des vorherrschenden Sandbodens fruchtbare Flächen. Von Bächen sind noch der Hutgraben, die Seebach, der Schlangenbach und der Rödelheim zu nennen. Neben der Regnitz her zieht sich durch den ganzen Bezirk von Süd nach Nord der Donau-Main-Kanal. Ausserdem ist der Bezirk reich an Fischweihern und in den angrenzenden oberfränkischen Landstrichen befinden sich eine Menge von Weihern, unter dem Sammelnamen Dechsenderdorfer Weiher bekannt. Es gibt deshalb hier viele Karpfen, Weissfische (*Alburnus alburnus*), Hechte, Aale (*Anguilla anguilla*), Nasen (*Chondrostoma nasus*), Schleien, Barben (*Barbus vulgaris*), Orfen, Aitel und Aalruppen (*Lota vulgaris*).

12. Baiersdorf. Hier findet sich ein regelmässig besetztes Nest seit weit mehr als 100 Jahren auf dem Kamin des zur Brauerei Erbel gehörigen Wohnhauses. — 13. Bruck. Hier steht ein alljährlich bewohntes Nest auf dem 1728 erbauten sogenannten Schloss am Kamin. Seit 70 Jahren ist es ohne Unterbrechung bewohnt, besteht aber schon viel länger. — 14. Eltersdorf. Ein Nest steht hier seit urdenklichen Zeiten auf dem Kamin eines hohen Bauernhauses. Aus eigener Anschauung weiss ich, dass es seit 30 Jahren alljährlich besetzt ist. — 15. Frauenauroach. Bis vor ungefähr 50 Jahren stand ein regelmässig bewohntes Nest auf dem Pfarrhause. Als dieses dann abbrannte, blieben die Störche aus, bis sie im Jahre 1893 wieder erschienen. Sie bauten dann ein Nest auf den Kamin des Hauses Nr. 30 und bewohnten dies bisher alljährlich. — 16. Möhrendorf. Ich zähle dieses Nest noch zu den bewohnten, obwohl es eigentlich nur halb bewohnt ist. Seit Menschengedenken steht hier auf dem Wohnhause des Gastwirts Rackelmann ein Nest, das alljährlich richtig besetzt war. Im Frühjahr 1902 blieb aus unbekannter Ursache

das alte Storchenpaar aus und es kehrte nur ein 1901 hier geborener junger Storch ins Nest zurück. Dieser, anscheinend ein Weibchen, bewohnte 1902 und 1903 allein das Nest und vertrieb die sich während des Sommers häufig einfindenden Störche ohne Ausnahme. Erst im Herbst verliess auch er das Nest und zog ab. — *13. Brand. Zur Zeit besteht kein Nest hier. Früher war ein Nest auf dem Gottschalk'schen Wohnhause. Nachdem dieses ohne ersichtlichen Grund verlassen worden war, begannen die Störche auf dem Kamin des dem Bäcker Fick gehörigen Hauses ein neues Nest zu errichten. Aber schon während des Bauens fingen die Nistmaterialien Feuer und das halbfertige Nest verbrannte vollständig. Seitdem blieben die Störche aus. — *14. Erlangen. Hier standen früher zwei seit langer Zeit regelmässig bewohnte Nester. Das eine stand auf dem Kamin der gar nicht hohen Steinbach'schen Brauerei in der Altstadt, das andere auf dem Kamin des hohen Hotels zum Walfisch in der Neustadt am Luitpoldplatz. Um dieses letztere Nest wurden Anfang der 1870er Jahre heftige Kämpfe geführt und endlich das Nest von dem alteingesessenen Paar verlassen und auf dem Kamin des nächsten Eckhauses, welches Haus jetzt nicht mehr steht, ein neues Nest errichtet. Auf dem alten Neste aber hielten sich dann fortwährend einzelne Störche auf, die das brütende Paar unablässig störten, so dass dieses Ende der 1870er Jahre Nest und Stadt verliess. Das andere Nest in der Altstadt wurde ohne ersichtlichen Grund von seinen Störchen verlassen und verschwanden seit 20 Jahren die Störche vollkommen aus der Stadt. Erst Anfang der 1890er Jahre wollte sich wieder ein Paar auf einem Fabrik-schlot in der Gerberei ansiedeln. Obwohl es durch den Besitzer durch Auflegen eines Rades unterstützt wurde, verliess es doch bald wieder die Stadt. Auf den nahe gelegenen Wiesen im Regnitztal sieht man den ganzen Sommer über täglich Nahrung suchende Störche. Über die Ankunft der in der Umgegend brütenden Störche habe ich in den letzten Jahren folgende Aufzeichnungen gemacht:

1893: 29. März.	1896: 8. März.	1901: 28. März.
1894: 3. April.	1899: 28. März.	1902: 23. März.
1895: 15. März.	1900: 17. Februar.	1903: 1. April.

*15. Eschenau. Früher stand hier ein Nest. — *16. Uttenreuth. Bis vor 70 Jahren befand sich auf dem hiesigen Pfarrhause ein Nest und noch früher ein solches auf dem Kamin des sogenannten Schlösschens. Beide Nester sind längst verschwunden. — Es steht und stand kein Nest in Adlitz, Atzelsberg, Bubenreuth, Buckenhof, Büg, Forth, Grossgeschaidt, Heroldsberg, Hüttendorf, Kalchreuth, Kleingeschaidt, Kleinseebach, Kriegenbrunn, Marloffstein, Oberschöllnbach, Rathsbach, Röckenhof, Rosen-

bach, Sieglitzhof, Spardorf, Tennénlohe, Unterschöllnbach, Weiher und Wellerstadt.

5. Bezirksamt Feuchtwangen.

Dieser Bezirk umfasst die Amtsgerichtsbezirke Feuchtwangen und Herrieden mit einem Flächeninhalt von 453,2 qkm. Er zeigt einen durch das Tal der Ampfrach geteilten, ganz beträchtlichen Höhenrücken, der bei Schnelldorf eine Höhe von 552m erreicht; weitere Flüsse und Flüssen des Bezirkes sind die Wörnitz, Sulzach, Wieset und die Altmühl. Die Fischerei in den fließenden Gewässern ist gering, jedoch werden in den im Gebiete vorhandenen Weihern und Teichen nicht wenig Karpfen gezogen. Die Wälder bestehen grösstenteils aus Föhren, weniger aus Fichten und Tannen, während Laubholz wegen der grobsandigen Bodenbeschaffenheit nur schlecht gedeiht.

a) Amtsgerichtsbezirk Feuchtwangen.

17. Feuchtwangen. Hier steht seit mehr denn 100 Jahren ein alljährlich besetztes Nest auf dem Schornstein des Wirtshauses zum Greifen. — 18. Thürnhofen. Hier trägt das Schloss ein Nest. — 19. Wieseth. Hier steht ein Nest. — *17. Zumhaus. Hier stand seit alten Zeiten ein regelmässig bewohntes Nest auf dem Wirtshaus. Als dieses im Jahre 1875 einen neuen Besitzer erhielt, zerstörte dieser absichtlich das Nest. Seitdem kamen keine Störche mehr in den Ort. — Larrieden. Hier steht kein Nest, aber im nahen Wörnitztal werden den Sommer über häufig Störche beobachtet, oft in kleinen Gesellschaften bis zu 15 Exemplaren beisammen. — Es steht und stand bisher kein Nest in Aichau, Aichenzell, Banzenweiler, Dentlein am Forst, Dorfgütingen, Elbersroth, Haundorf, Heilbronn, Krapfenau, Mosbach, Oberampfrach, Oberschönbronn, Vorderbreitenthann und Weinberg.

b) Amtsgerichtsbezirk Herrieden.

20. Bechhofen. Hier steht mitten im Marktflecken seit urdenklichen Zeiten ein alljährlich besetztes Nest auf einem hohen Bauernhause. Im Jahre 1902 kehrte aus der Winterherberge nur ein Storch zurück. Dieser wohnte den ganzen Sommer über allein im Neste und behielt es auch im Besitze trotz heftiger, ja blutiger Kämpfe mit zuwandernden fremden Störchen. — 21. Herrieden. Ein Nest steht hier auf dem südlichen Torturm der Stadtmauer. Ende der 1870er Jahre blieben die Störche ohne ersichtlichen Grund weg; im Frühjahr 1898 kamen sie plötzlich wieder, richteten das alte Nest wieder her und brüten seitdem regelmässig hier. — 22. Ornbau. Hier steht seit urdenklichen Zeiten ein bewohntes Nest auf dem Schulhause. — *18. Grossenried. Früher stand

hier ein bewohntes Nest lange Jahre. Dasselbe ist jetzt verlassen. — *19. Sommersdorf. Früher stand ein regelmässig besetztes Nest auf dem Schloss. Als die vielen umliegenden Weiher entwässert und zu Wiesen umgewandelt wurden, verliessen die Störche die Gegend. — Thann. Im Jahre 1901 kamen drei Störche hieher und machten Anstalten, auf dem hiesigen Pachthause zu nisten. Rasch wurde deshalb ein grosses Brett auf dem Kamin des genannten Hauses angebracht und zwei der Störche trugen nun eifrig Erde, Schlamm und Prügel herbei und verarbeiteten dieses Material. Während der Bau sich bereits seiner Vollendung näherte, wurde in einer benachbarten Mühle eine Hochzeit mit dem üblichen Schiessen abgehalten. Dies störte die Störche so, dass sie sofort den Bau und den Ort verliessen. — Weidenbach. Im Jahre 1865 siedelte sich ein Paar auf dem Kamin des Pfarrhauses an. Als bereits das Nest fertig und Eier in demselben lagen, warf ein starker Sturmwind das Nest mit Inhalt herab und sofort verliessen die Störche die Gegend. — Arberg. Hier weilt seit mehreren Jahren ein einzelner Storch, der auch den Winter über hier bleibt. — Burgoberbach. Ein Nest befindet sich hier nicht. Auf den in nächster Nähe von hier gelegenen Sumpfplätzen werden im Sommer nicht selten Nahrung suchende Störche, oft zwei bis drei beisammen beobachtet. — Es steht und stand kein Nest in Aurach, Claffheim, Gern, Grossbreitenbronn, Heuberg, Hohenberg, Kaudorf, Kemmathen, Lammelbach, Leidendorf, Liebersdorf, Mörlach, Mörsach, Neunstetten, Neuses, Niederoberbach, Rauenzell, Roth, Sachsbad, Stadel, Waizendorf und Wiesethbruck.

6. Bezirksamt Fürth.

Der Bezirk umfasst das Stadtgebiet von Fürth mit 943,6 ha und die Amtsgerichtsbezirke Fürth und Cadolzburg mit 341,38 qkm Flächeninhalt. Das Gebiet zeigt kleinere Anhöhen bis zu 378m Meereshöhe und sanft eingesenkte Täler, die häufig von Nadelholzwaldungen durchzogen sind. Der Wald besteht hier fast ausschliesslich aus Föhren, nur der Hang der Alten Veste ist mit Eichen bestanden. Der ganze Boden des Bezirkes ist toniger Sand, auf den Höhen meist kalkhaltiger Malmsandboden. Als Flüsse sind zu nennen die Rednitz-Regnitz, Pegnitz, Zenn, Bibert und Farnbach; ausserdem sind nicht wenige Weiher vorhanden. An Fischen gibt es, neben verschiedenen Formen künstlich eingesetzter Forellen, auch Hechte, Karpfen, Barben, Barschen (*Perca fluviatilis*), Brachsen, Orfen, Aitel und Aalruppen.

a) Amtsgerichtsbezirk Fürth.

23. Buch. Seit dem Jahre 1899 steht hier ein bewohntes Nest auf einem Bauernhause. — 24. Burgfarnbach. Früher stand hier ein

Nest in dem sogenannten oberen Dorfe. Da die Störche aber dort durch Menschen fortwährend gestört wurden, zogen sie ab und erbauten sich 1897 ein neues Nest im sogenannten hinteren Dorfe, wo sie seither, weil ungestört, alljährlich brüten. — 25. Fürth. Hier stehen seit alter Zeit zwei alljährlich bewohnte Nester mitten in der Stadt in der Nähe des Rathauses auf Schornsteinen und zwar je eines auf dem Hause der Schöllschen Buchhandlung und des Pelzhändlers Bauer. — 26. Reutles. Seit einigen Jahren besteht hier ein regelmässig bewohntes Nest. — 27. Stadeln. Seit urdenklichen Zeiten steht hier ein alljährlich besetztes Nest auf einem Bauernhause. In der Mitte des Juli bis Anfang August werden alljährlich grössere Ansammlungen von 40—50 Störchen im Nesselgrunde in der Nähe des Mönchwaldes beobachtet. — 28. Steinach. Hier steht seit ewigen Zeiten ein regelmässig bewohntes Nest auf dem Schlösschen. — 29. Vach. Ein alljährlich besetztes Nest steht hier seit langer Zeit auf einem Bauernhause. — *20. Zirndorf. Früher stand hier ein Nest; dieses ist aber bereits seit 1868 verlassen und nie wieder besetzt worden. — Grossgründlach. Hier soll früher ein Nest gestanden sein. — Obermichelbach. Anfang der 1860er Jahre begann hier ein Storchchenpaar mit dem Nestbau. Ohne von einem Menschen behelligt worden zu sein, liessen die Vögel plötzlich das halbfertige Nest im Stich und zogen wieder ab. — Es steht und stand kein Nest in Boxdorf, Höfles, Kleingründlach, Kraftshof, Neunhof, Ritzmannshof, Rohnhof, Sack, Schnepfenreuth, Siegeldorf, Tuchenbach, Unterparrnbach und Veitsbronn.

b) Amtsgerichtsbezirk Cadolzburg.

30. Grosshabersdorf. Hier steht seit ewigen Zeiten ein alljährlich besetztes Nest auf dem Erdel'schen Gasthaus. Im Jahre 1903 stiess ein fremder Storch das brütende Weibchen vom Nest und warf dann die Eier herab, so dass in diesem Jahre keine Brut zustande kam. In den Jahren 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903 hat sich jeden Herbst auf einer in dem Staatswalde gelegenen Wiese eine grosse Zahl von Störchen versammelt; sie blieben jedesmal zwei Tage dort und zogen dann miteinander ab. Im Jahre 1896 waren es 68, 1900 sogar 103 Störche. — 31. Langenzenn. Früher waren hier zwei Nester vorhanden. Jetzt steht nur noch eines, das alljährlich besetzt ist, auf einem Wohnhaus am Marktplatz. — 32. Seuckendorf. Seit urdenklichen Zeiten steht hier ein regelmässig bewohntes Nest auf dem Pfarrhause. — *21. Laubendorf. Bis zum Jahre 1853 stand hier ein stets bewohntes Nest auf dem Wohnhause des Wirtes Veit Schlager, einem hohen Gebäude. Seit genanntem Jahre sind die Störche von hier weggezogen. — *22. Rossendorf. Hier stand lange Zeit ein Nest auf einem Hause. Im Jahre 1894

wurde dieses Nest durch einen Blitzschlag beschädigt und infolgedessen von den Störchen verlassen. Da die Vögel im folgenden Jahre nicht mehr kamen, wurde das Nest herabgenommen. — *23. Roßstall. Seit langer Zeit stand auf dem Kamin des höchsten Wohnhauses, des sogenannten Schlosses, ein regelmässig besetztes Nest. Nachdem eine Reparatur des Daches und des Schornsteins, der das Nest trug, vorgenommen worden war, blieben die Störche im Frühling 1902 aus und konnten auch durch die Anbringung eines neuen Rades auf diesem Dache nicht mehr zur Rückkehr veranlasst werden. — *24. Wachendorf. Hier stand bis zum Jahre 1848 ein alljährlich bewohntes Nest auf einem sogenannten Brauhaus, jetzt Schenne. Seit genanntem Jahre blieben die Störche ohne ersichtlichen Grund aus. — Ammerndorf. Im Anfang der 1870er Jahre wollte sich hier ein Storchpaar auf dem Dache der Dorn'schen Bierbrauerei ansiedeln; sofort wurde ein Wagenrad auf dem Kamin des ausgewählten Hauses angebracht, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, zog das Paar, ohne den eigentlichen Nestbau begonnen zu haben, wieder ab. — Cadolzburg. Hier wurde der Versuch gemacht, Störche heimisch zu machen. Es wurde deshalb auf dem oberen Pfarrhaus ein Rad befestigt; mehrmals kamen auch Storchpaare zur Besichtigung angeflogen, aber häuslich niedergelassen hat sich bis jetzt noch keines. In den verschiedenen wasserreichen Gründen der nächsten Umgebung zeigen sich alljährlich während des ganzen Sommers Störche, die hier Nahrung für sich und ihre Jungen holen. — Kein Nest steht und stand in Bronnamberg, Buchschwabach, Deberndorf, Fernabrünst, Grossweismansdorf, Gutzberg, Horbach, Keidenzell, Kirchfarnbach, Leichendorf, Steinbach, Unterschlaubach, Weinzierlein und Weitersdorf.

7. Bezirksamt Gunzenhausen.

Der Bezirk umfasst die Amtsgerichtsbezirke Gunzenhausen und Heidenheim mit einem Flächeninhalt von 514,99 qkm. Er hat grösstenteils fruchtbare Bodenstriche, hat aber auch einen stattlichen Anteil am Jura sowie nicht unbedeutende Erhebungen im Keupersandsteingebiet. Hier sind zu nennen der Mönchsberg, der Lindenbühl, der 482 m hohe Zellersberg und vor allem der Hahnenkamm. Flüsse und Bäche im Gebiet sind die Altmühl, der Wurmbach, Rohrach, Erlbach, Irlbach und Brombach, ausserdem sind grosse Weiher im Bezirke, wie z. B. der Haundorfer, der Steinberger und der Fall-Weiher. An Fischen gibt es hier Karpfen, Hechte, Orfen, Barben und Aale. Infolge der mergeligen Beschaffenheit des Vorjuralandes und der Jurahöhen gibt es relativ viel Laubwald, doch herrscht auch hier die Föhre vor.

a) Amtsgerichtsbezirk Gunzenhausen.

33. Altenmühr. Hier ist seit 1899 ein besetztes Nest auf dem Pfarrhause. Bis dahin stand ein solches seit Menschengedenken auf einer Pappel im Schlossgarten. — 34. Eschenbach. Es befindet sich seit langer Zeit ein Nest auf dem Schulhause. — 35. Gunzenhausen. Auf dem Giebel des hiesigen Rathauses wurde Anfang der 1860er Jahre ein Rad angebracht und dieses auch sofort von den Störchen angenommen und ein Nest darauf errichtet. Da nach einiger Zeit das Dach umgedeckt werden musste, verliessen die Störche ihr Nest und wanderten auf das benachbarte Dach einer Brauerei. Als diese mit dem Neste im Jahre 1889 abbrannte, zogen die Vögel auf einen alten, unbenützten Schornstein eines Hauses an der Stadtmauer und bauten sich dort ein neues Nest, das sie bisher alljährlich bewohnten. — 36. Laubenzedel. Seit 1898 oder 1899 steht hier ein regelmässig besetztes Nest auf dem Schornstein des Schmiedeanwesens. In der kurzen Zeit seines Bestehens hatte diese Ansiedelung mehrere Katastrophen zu überstehen; einmal wurde das Nest mit den Eiern vom Sturme herabgeworfen, einmal verbrannte es durch einen Kaminbrand vollständig. Nach drei Tagen eiligster Arbeit hatten die Störche an derselben Stelle ein neues Nest fertig und brüteten darin. — 37. Merkendorf. Seit langer Zeit steht hier auf dem Rathause ein Nest. — 38. Sausenhofen. Seit dem Jahre 1901 befindet sich ein Nest auf dem Pfarrhause. — *25. Aha. Im Jahre 1902 stellte sich ein Storchenpaar hier ein, erbaute auf dem Pfarrhause ein Nest und brütete darin. 1903 kam Ende April oder Anfang Mai wohl öfters ein einzelner Storch, ein Brutpaar liess sich aber nicht mehr sehen. — *26. Dornhausen. Hier stand bis zu den 1880er Jahren ein regelmässig besetztes Nest auf dem Hause Nr. 32. — *27. Schlungenhof. Bis zum Jahre 1897 befand sich hier ein alljährlich bewohntes Nest; dann blieben die Störche ohne ersichtlichen Grund aus. — *28. Wald. Im Jahre 1874 wurde hier auf der Scheune des Schlossgutes ein Storchennest erbaut und bis 1880 regelmässig bewohnt, dann ohne Grund verlassen. In den Jahren 1896 und 1897 nistete ein Paar im hiesigen Orte auf einer am Gipfel abgehauenen Hecken-Eiche; auch dieser Platz wurde wieder verlassen. Zur Zeit brüten alljährlich zwei, auch drei Storchenpaare auf hohen Bäumen im benachbarten Walde. Am 11. Dezember 1861 kam ein einzelner Storch hieher. — Unterwurm bach. Ein schwacher Versuch, den ein Storchenpaar vor einigen Jahren machte, sich hier anzubauen, blieb unausgeführt. — Theilenhofen. Im Sommer kommen aus dem Altmühltal häufig Störche auf die hieher gehörigen Wiesen und suchen da nach Nahrung. In den letzten Jahren hat die Zahl dieser Besucher sehr zugenommen. — Es steht

und stand kein Nest in Absberg, Biederbach, Büchelberg, Cronheim, Eichenberg, Enderndorf, Frickenfelden, Fünfbronn, Gerbersdorf, Gräfensteinberg, Haundorf, Heglau, Ismannsdorf, Kalbensteinberg, Mitteleschenbach, Nordstetten, Oberwurbach, Pflaumfeld, Pfofeld, Selgenstadt, Stetten, Streudorf, Thannhausen, Unterasbach und Wachstein.

b) Amtsgerichtsbezirk Heidenheim.

39. Meinheim. Hier steht auf dem Strohdach einer Scheune ein Nest. Dieses war schon in den 1870er Jahren bewohnt, dann blieben die Störche viele Jahre weg, seit 1902 brüteten sie wieder hier. — 40. Windsfeld. Seit dem Jahre 1899 steht hier ein regelmässig bewohntes Nest auf der einem Bauern gehörigen Scheune. Bis zu den 1880er Jahren stand hier schon einmal auf dem Schornstein des Pfarrhauses ein Nest; bei der nach einem starken Sturm nötigen Reparatur des Kamins musste das Nest herabgenommen werden und wegen dieser Störung blieben die Vögel dem Orte so lange fern. — *29. Dittenheim. In den 1880er Jahren brütete ein Storchenpaar einen Sommer hier, um dann ohne Grund den Ort wieder zu meiden. Im Frühjahr 1902 kamen zwei Paare hieher und hielten sich auf dem höchsten First des Ortes, dem Dache des Pfarrhauses auf. Es wurde nun schnell auf einer benachbarten, mit Stroh gedeckten Scheune aus Stangen eine Art Gerüst errichtet und einer der Störche visitierte diese Einrichtung auch eingehend. Nach zwei Tagen verliessen aber alle vier wieder den Ort. — *30. Westheim. Bis vor ungefähr 100 Jahren hat hier ein Paar regelmässig gebrütet, seitdem nie wieder. Zwischen hier und Ostheim hielten sich in den Wiesen oft ganze Storchherden auf. — Berolzheim. Ein Versuch zur Niederlassung wurde einmal auf dem hiesigen Pfarrhause gemacht, aber gleich wieder aufgegeben. — Wettelsheim. Seit 1901 ist auf dem Dache des hiesigen Pfarrstadels ein Rad angebracht, bisher allerdings ohne Erfolg. — Heidenheim. Hier gehört der Storch zu den grossen Seltenheiten. In den letzten sechs Jahren ruhte nur einmal ein durchziehendes Paar kurze Zeit auf dem Dache der Kirche aus. — Kein Nest stand und steht in Auernheim (632 m über dem Meere gelegen), Degersheim, Döckingen, Gnotzheim, Hechlingen, Hohentrüdingen (höchstgelegener Ort des Hahnenkammes), Hüssingen, Kurzenaltheim, Ostheim, Polsingen, Samenheim, Spielberg und Trendel.

S. Bezirksamt Hersbruck.

Der Bezirk umfasst die Amtsgerichtsbezirke Hersbruck und Lauf mit einem Flächeninhalt von 440,28 qkm. Hier ist bergiges Land mit nicht unbedeutenden Erhebungen, wie dem Rothenberg (558 m), dem Grossen Hansgörgel (603 m), dem Hohenstein (634 m) und dem Arzberg

(612 m). Die Hänge der Berge gehören meist den mergelhaltigen Sandlagen des braunen Jura an, weshalb sie vielfach mit Laubholz bewachsen sind, doch herrscht auch in diesem Bezirke die Föhre vor. Die Wasserläufe sind meist Bergbäche mit raschem Lauf und kaltem Wasser; zu nennen sind Pegnitz, Griesbach, Sittenbach, Schnaittach, Röttenbach, Heuchlinger Bach, Hirschbach, Högenbach, Förrenbach, Leutenbach, Hammerbach, Sandbach, Schwarzbach, Nessenbach und Hüttenbach; im Nordwesten des Laufer Bezirkes sind einzelne Weiher und auf dem Jura treten zuweilen grössere Wassertümpel auf. In allen Bächen gibt es Forellen (*Salmo forio*) und Äschen (*Thymallus vulgaris*), in den übrigen Gewässern auch Aalruppen, Aale, Orfen, Aitelu und Brachsen, Karpfen, Hechte. Die meisten der letzteren Fischarten sind künstlich eingesetzt.

a) Amtsgerichtsbezirk Hersbruck.

*31. Hersbruck. Bis ungefähr zum Jahre 1870 stand hier ein Nest; seitdem sind die Störche aus der Gegend verschwunden. — Kein Nest stand und steht in Alfalter, Algersdorf, Altensittenbach, Artelshofen, Arzlohe, Aspertshofen, Breitenbrunn, Ellenbach, Engelthal, Enzendorf, Eschenbach, Förrenbach, Grünreuth, Happurg, Hartenstein, Hartmannshof, Heldmannsberg, Henfenfeld, Hohenstadt, Hubmersberg, Kainsbach, Kirchensittenbach, Kleedorf, Kruppach, Oberkrumbach, Pollanden, Pommelsbrunn, Reichenschwand, Sendelbach, Thalheim, Treuf, Velden, Viehhofen, Vorra und Wallsdorf.

b) Amtsgerichtsbezirk Lauf.

*32. Lauf. Es war einmal hier ein Storchennest auf einem Privatgebäude, doch ist dieses schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts verlassen. — Es stand und steht kein Nest in Beerbach, Behringersdorf, Benzendorf, Bullach, Dehnberg, Diepoltsdorf, Eckenhaid, Freiröttenbach, Grossbellhofen, Günthersbühl, Hedersdorf, Herpersdorf, Heuchling, Gernersberg, Hormersdorf, Hüttenbach, Kersbach, Kirchröttenbach, Neunhof, Neunkirchen am Sand, Oberndorf, Oedenberg, Osternohe, Ottensoos, Rabenshof, Rollhofen, Röthenbach, Rückersdorf, Schnaittach, Schönbach, Siegersdorf, Simmeldorf, Simonshofen, Speikern, Utzmannsbach, Valdershof, Weigenhofen und Wetzendorf.

9. Bezirksamt Hilpoltstein.

Der Bezirk umfasst die Amtsgerichtsbezirke Hilpoltstein und Greding mit einem Flächeninhalt von 520,55 qkm und besitzt fruchtbare Felder, teilweise aber auch magere Wiesen und Hutland. Am Jura hat er nur im Süden Anteil. Die Juratäler haben eine scharfe Profilierung und zeigen

Hänge mit steinigem Boden, dürrtigem Gras- und spärlichem Waldwuchs; die höchste Erhebung ist mit 558 m der Alte Berg. Auch hier ist der dominierende Baum die Föhre; Fichte, Tanne und Laubholz sind gering vertreten. An Wasserläufen sind hier zu nennen die Schwarzach mit der Anlauer und dem Morsbach, die Thalach mit dem Eichelbache, die Roth mit dem Minbach, Rödenbach und der kleinen Roth; spärlich nur finden sich kleine Teiche im Lias- und Keupergebiet des Bezirkes, ein beträchtliches Wasserbecken hat der Kauerlacher Weiher. In einigen Bächen gibt es Forellen, im Kauerlacher Weiher Karpfen.

a) Amtsgerichtsbezirk Hilpoltstein.

Die Nester dieses Bezirkes nehme ich unter die bewohnten auf, obwohl keines derselben regelmässig besetzt ist. Man kann aber auch nicht sagen, dass sie vollkommen verlassen wären.

41. Heideck. Hier steht ein Nest auf dem 29 m hohen Rathaus. Dieses Nest ist seit dem Jahre 1886, in welchem ein Rad auf besagtem Dache angebracht worden war, regelmässig bewohnt gewesen; nur 1903 brüteten keine Störche hier. — 42. Hilpoltstein. Früher sollen auf den Stadttortürmen Störche Nester gehabt und dort gebrütet haben; nach Abbruch dieser Türme seien sie weggezogen. Zur Zeit besteht hier ein Nest, das schon einmal herabgestürzt war, aber wieder aufgebaut wurde, auf dem Amtsgerichtsgebäude. 1902 und 1903 brüteten die Störche hier nicht. — 43. Mörlach. Hier steht ein bewohntes Nest. — 44. Mörsdorf. Seit April 1901 steht hier ein Nest auf dem Schulhause. Während seines kurzen Bestehens wurde es aber nicht regelmässig bewohnt. — Es steht und stand kein Nest in Aberzhausen, Alfershausen, Allersberg, Altenfelden, Birkach, Brunnau, Ebenried, Eysölden, Göggelsbuch, Hagenbuch, Harrlach, Heuberg, Hofstetten, Jahrsdorf, Karm. Laffenau, Laibstadt, Lampersdorf, Lay, Liebenstadt, Meckenhausen, Michelbach, Mindorf, Patersholz, Pyras, Röttenbach, Rudletzhof, Schlossburg, Seligenstadt, Solar, Stauf, Sündersdorf, Tiefenbach und Weinsfeld, Zell.

b) Amtsgerichtsbezirk Greding.

*33. Greding. Bis zum Jahre 1901 stand hier ein bewohntes Nest auf dem Amtsgerichtsgebäude; seit genanntem Jahre ist es verlassen. — *34. Titting. Vor vielen Jahren soll hier ein besetztes Nest gewesen sein. — Emsing. Im Frühjahr jedes Jahres ziehen hier Störche in grossen Massen durch, ohne sich aber aufzuhalten. — Morsbach. Hier werden niemals Störche gesehen, so dass solche den hiesigen Einwohnern ganz unbekannt sind. — Untermässing. Auf den Schwarzachwiesen sieht man alljährlich ein bis zwei Storchenpaare häufig nach Nahrung

suchen; auch der in der Nähe liegende, grosse Kauerlacher Weiher zieht viele Störche von weit her an. Im Sommer 1903 flogen 22 Störche, von Südosten kommend, über das Dorf. — Kein Nest stand und steht in Altdorf, Aue, Biburg, Dixenhausen, Erkertshofen, Esselberg, Euerwang, Grafenberg, Grosshöbing, Grossnottersdorf, Hagenich, Hausen, Herresberg, Kaising, Kaldorf, Kesselberg, Kleinhöbing, Kleinnottersdorf, Kraftsbuch, Landersdorf, Landerzhofen, Lohen, Mantlach, Mettendorf, Obermässing, Österberg, Offenbau, Ohlangen, Petersbuch, Pierheim, Reinwarzhofen, Röckenhofen, Ruppmannsburg, Schutzensdorf, Schwimbach, Stadelhofen, Thalmässing, Unterrödel, Waizenhofen und Wengen.

10. Bezirksamt Neustadt a. d. Aisch.

Der Bezirk umfasst die Amtsgerichtsbezirke Neustadt a. d. Aisch und Markt-Erlbach mit einem Flächeninhalt von 493,08 qkm. Das Haupttal dieses Bezirkes ist der kräftig eingesenkte Aischgrund, dessen kleinere Nebentäler und Tälchen auch so tief eingeschnitten sind, dass sie ganz ausgeprägte Talprofile ergeben. Ein steiler Kamm ist der mit Wald bewachsene, 392m hohe Schauerberg. Was die Wälder des Bezirksamtes anbélängt, so ist nur wenig Laubwald vorhanden; es herrscht der Föhrenwald bedeutend vor, doch wachsen auch Fichten, Tannen und Lärchen hier. An Flüssen und Flösschen sind anzuföhren die Aisch mit den Bächen Ehe, Steinach, Schweinbach und Schornweisach, die Aurach, Zenn und Bibert; im östlichen Teile des Bezirkes sind sehr viele Fischweiher vorhanden, in denen an Hechten, Karpfen, Aalen und Barben kein Mangel ist. Auch die gewöhnlichen Fischarten sind hier reich vertreten.

a) Amtsgerichtsbezirk Neustadt a. d. Aisch.

45. Baudenbach. Hier findet sich seit langer Zeit ein alljährlich bewohntes Nest auf einem Bauernhause. — 46. Dachsbach. Lange Jahre steht ein Nest auf dem Hause des Bauern Lunz. — 47. Diespeck. Ein Nest steht seit Menschengedenken auf dem Schornstein des hiesigen Pfarrhauses. Als einmal der Kamin umgebaut werden musste, geschah dies mit grosser Vorsicht und alles war froh, als die Störche danach wieder ihren alten Platz bezogen. — 48. Dietersheim. Im Jahre 1893 wurde hier ein Rad auf einer Scheune angebracht und im nächsten Jahre siedelten sich auch Störche hier an; regelmässig haben sie aber bisher hier nicht gebrütet. Im Sommer 1901 warfen sie ohne ersichtlichen Grund ihre Jungen aus dem Nest; 1902 und 1903 brüteten sie regelrecht und zogen ihre Jungen gross. — 49. Gerhardshofen. Seit dem Jahre 1885 steht ein regelmässig besetztes Nest auf dem Pfarrhause. — 50. Gutenstetten. Ein Nest trägt hier seit vielen Jahren das Pfarrhaus.

— 51. Neustadt a. d. Aisch. Die Störche brüten hier seit urdenklichen Zeiten. Zuerst fand sich ein Nest auf dem alten Rentamtsgebäude, dem jetzigen Krankenhause; seit ungefähr 30 Jahren steht das Nest auf einem wenig benützten Schornstein des hiesigen Rathauses mitten in der Stadt. Alljährlich werden hier drei bis vier junge Störche flügge. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand hier ganz in der Nähe ein Nest auf der Koppe einer alten Weide. — 52. Reinhardshofen. Seit 1894 steht ein Nest auf einer Linde, der alten Dorflinde mitten im Ort. Im Jahre 1901 fiel das Nest herab. Nachdem ein Rad auf der Linde befestigt worden war, besetzten die Störche den alten Platz sofort wieder. — 53. Schauerheim. Seit Anfang der 1880er Jahre steht hier ein Nest auf dem Schornstein des Pfarrhauses. Einmal blieben die Störche mehrere Jahre hinter einander aus. — 54. Stübach. Im Jahre 1902 baute ein Storchenpaar ein Nest auf den Schornstein des dem Bauern Schäfer gehörigen Hauses und brütet seitdem da. — 55. Mehlfeld. Die Störche brüten seit urdenklichen Zeiten hier. Früher stand das Nest auf dem Hause Nr. 122. Als dieses Haus mit Nest bei dem grossen Brande im Jahre 1888 mit verbrannte, zogen die Störche im Frühjahr 1889 auf die Kirche und bauten ein Nest dahin, wo die Giebelspitze und der Dachfirst zusammenstossen. Seitdem brüten sie alljährlich da. — Oberhöchstädt. Im Jahre 1899 baute ein Storchenpaar ein Nest auf das hiesige Pfarrhaus. Es lagen bereits Eier im Nest und das Weibchen brütete. Da kam das in Dachsbach ansässige Paar und vertrieb im Verein mit noch einigen fremden herzukommenden Störchen das junge Paar nach heftigen Kämpfen und warf die Eier aus dem Nest. Dann zogen die Angreifer ab. Seitdem liessen sich Störche hier nicht mehr sehen. — Münchsteinach. Ende der 1890er Jahre wurde auf dem höchsten hiesigen Gebäude, auf dem alten Schösschen, ein Rad befestigt. Mehrmals kamen auch Störche hieher und besichtigten diese Vorrichtung, aber zur Ansiedlung kam es bisher noch nicht. — Herrneuses. Während des Sommers besuchen Störche fleissig ~~den~~ hiesigen Weiher. — Kein Nest stand und steht in Abtsgreuth, Altershausen, Beerbach, Bergtheim, Birkenfeld, Birnbaum, Demantsfürth, Dettendorf, Diebach, Eggensee, Frankenfeld, Göttelhöf, Hambühl, Kästel, Losaurach, Mönchsberg, Neuebersbach, Oberrossbach, Pahres, Peppenhöchstädt, Rauschenberg, Rennhofen, Rockenbach, Rossbach, Schellert, Schornweisach, Tragelhöchstädt, Traishöchstädt, Unternesselbach, Unterschweinach, Willmersbach.

b) Amtsgerichtsbezirk Markt-Erlbach.

56. Wilhermsdorf. Hier steht ein Nest seit mehr als 100 Jahren auf dem Gebäude des Metzgers Peter Göss. — *35. Emskirchen. Bis

zum Ende der 1860er und Anfang der 1870er Jahre stand hier auf einem Dache eines grösseren Metzgerhauses ein Storchnest. Später hielten sich Störche oft auf dem Dache eines als Scheune benützten grossen Hauses am Bache auf; es wurde deshalb auf diesem Dache eine Nestunterlage angebracht, aber bisher noch niemals benützt. Das Storchchenpaar blieb seiner Zeit ohne ersichtlichen Grund von hier weg. — *36. Markt-Erlbach. Zur Zeit besteht hier kein Nest mehr; früher aber befanden sich deren drei hier und zwar eines auf dem Rathause, eines auf dem Gasthaus zum Schwan und eines auf dem Gasthaus zum Storchchen. — *37. Neuhof. Es stand hier früher ein Nest auf dem Pfarrhause; dieses ist aber bereits seit mehr als 40 Jahren nicht mehr besetzt. — 38. Seubersdorf. Vor etwa 40 Jahren soll hier ein Storchnest gewesen sein. — *39. Wilhelmsdorf. Hier stand bis in die 1880er Jahre hinein auf dem Amtshause ein Nest. Nachdem dann ein Storch des brütenden Paares erschossen worden war, blieben die Vögel bis auf den heutigen Tag aus. Vor einigen Jahren flog während des Herbstes im Aurachtale ein anscheinend kranker Storch ab und zu. Als im Winter stärkere Kälte kam, erfror das Tier. — Dietenhofen. Im Frühjahr zeigen sich hier öfters Storchchenpaare, welche sich nicht selten zwei und mehr Tage hier aufhalten. Vor einigen Jahren blieb nun ein solches Paar hier und begann ein Nest auf dem Pfarrhause zu errichten. Aber noch vor Vollendung des Baues zogen die beiden Störche ohne ersichtlichen Grund von hier fort. — Trautskirchen. Der benachbarte Zenngrund wird während des Sommers vielfach von Störchen besucht. — Es stand und steht kein Nest in Altselingsbach, Bräuersdorf, Brunn, Buchen, Buchklingen, Dippoldsberg, Dürrnbuch, Ebersbach, Ebersdorf, Eckenberg, Eschenbach, Gunzendorf, Hagenbüchach, Herpersdorf, Hirschneuses, Hohholz, Jobstgreuth, Katterbach, Kirchfembach, Klausaurach, Kotzenaurach, Leonrod, Linden, Mausdorf, Neidhardswinden, Neudorf, Neuziegenrück, Oberfeldbrecht, Pirkach, Schauerberg und Siedelbach.

11. Bezirksamt Nürnberg.

Der Bezirk umfasst die Amtsgerichtsbezirke Nürnberg und Altdorf mit einem Flächeninhalt von 384,60 qkm, wozu noch das Stadtgebiet von Nürnberg mit 1133 ha kommt. Im Westen ist der Bezirk fast gänzlich eben, im Osten dagegen stehen bewaldete Berge und gebirgiger Jura. Einen grossen Teil des Gebietes nimmt der mächtige Reichswald ein, in welchem sich der 391 m hohe Kritzberg erhebt. Bemerkenswert ist hier noch der über 77 ha grosse Dutzendteich. Der Osten des Bezirkes zeigt Erhebungen bis zu 599 m. Fast das ganze Gebiet durchzieht die Pegnitz; weitere Wasserläufe sind der Fischbach, Hutgraben, Gauchsbach, Rötten-

bach, Raschbach, Schwarzenbach und die Schwarzach; ausser dem Dutzendteich finden sich nur wenige und kleine Weiher in der Nähe der Ortschaften; auch der Donau-Main-Kanal durchzieht das Gebiet. Der wegen der sandigen Strecken des Keupergebietes meist nur mässig gewachsene Wald besteht fast ausschliesslich aus Föhren. Fische gibt es viele, besonders künstlich eingesetzte, in der Pegnitz, Rednitz, in dem Kanal und Dutzendteich, so Forellen, Hechte, Aale, Karpfen, Schleien, Barben, Barsche, Aiteln, Aalruppen und andere.

a) Amtsgerichtsbezirk Nürnberg.

*40. Nürnberg. Hier standen früher drei Nester; eines befand sich auf dem Obstmarkt, ein zweites in der Tucherstrasse und ein drittes in der Nähe des Hafnerplatzes. Der Storch war schon 1764 Brutvogel in der Stadt, blieb dann ohne ersichtlichen Grund von 1772 bis zum Mai 1779 weg, um dann wieder regelmässig da zu brüten. 1859 brütete der Storch noch hier; jetzt ist er aus der Stadt vollkommen verschwunden, doch war es mir nicht möglich, das Jahr genau festzustellen. Grosse Mühe gab sich die Verwaltung des Germanischen Museums, um das Storchenpaar auf dem versetzten Bau des Augustinerklosters, wo es früher immer gebrütet hatte, wiederum anzusiedeln. Obwohl auf dem Dache besagten Gebäudes ein zweckmässiges Gerüst als Nestunterlage angebracht worden, war alles vergebens, die Störche folgten der Einladung nicht und blieben aus. — In der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums ist gar nichts, im städtischen Archiv nur wenig über die hiesigen Störche zu finden. Das wenige kann ich durch die Güte des Herrn Rechtsrates Wagner und Archivrates Dr. Mummenhoff, welchen Herren sowie Herrn Direktor Boesch ich hiemit meinen besten Dank für ihre Unterstützung sage, hier anführen. Auf einem Blatt, von dem berühmten Insekten- und Schmetterlingszeichner A. Rösel von Rosendorf († 1759), der auch ein Werk über Frösche herausgegeben hat, gestochen, ist der Dutzendteich von der Südseite dargestellt mit drei Störchen. Der eine verspeist auf einem Beine stehend einen Frosch, die beiden anderen fliegen in der Luft und der eine davon trägt in seinem Schnabel einen Frosch. Jedenfalls zeigt dieses Blatt, dass damals Störche den Dutzendteich nicht selten besuchten. Weiter findet sich im Archiv, was auch schon Jaeckel anführt, ein Blatt, eine „Bemerkung, wenn der Storch jährlich in Nürnberg angekommen“ mit folgender Mitteilung: „In Nürnberg kommt jährlich ein Storch an. Unter dem Rathaus gegen dem löbl. Waldamt über haben die Sänftenträger den Ankunftstag dieses Storches seit einigen Jahren folgendermassen bemerkt und auch daselbst an die Wand geschrieben. Oben steht vermutlich des Bemerkers Name P. B. H. der Storch ankommen.

1764: 8. März.	1770: 8. März.	1781: 12. März.
1765: 16. März.	1771: 28. April.	1782: 4. März.
1766: 16. März.	1777: 28. März.	1783: 10. März.
1767: 16. März.	1778: 17. März.	1784: 25. März.
1768: 16. März.	1779: 12. März.	1785: 18. März.“
1769: 9. April.	1780: 12. März.	

Rechts unten steht ein Storch auf einem Bein. Das Blatt gehört dem 18. Jahrhundert an (Will III. 537). — Später wurden an die Wand im Fünferhause noch folgende Ankunftsdaten angeschrieben:

1786: 20. März.	1788: 26. März.	1790: 8. März.
1787: 10. März.	1789: 14. April.	

Ferner konnten noch folgende zwei Aufzeichnungen im Archiv gefunden werden. „Am 16. Januar 1834 sind in hiesiger Gegend die Störche gesehen worden. Das Erscheinen dieses Frühlingsboten lässt keine strenge Kälte mehr erwarten.“ „12. März 1873. Der Storch ist heute angekommen und man will damit endlich Frühling weissagen“. — *41. Allmoshof. Die Störche brüteten hier seit dem 22. April 1892 auf dem Kamin des von Praun'schen Gutshauses. Am Charfreitag, den 31. März 1899 warf ein starker Orkan Kamin nebst Nest herab. Obwohl der Kamin sofort wieder aufgebaut wurde, zog das Storchchenpaar nach Buch. — *42. Mögeldorf. Lange Zeit stand ein Nest dicht neben der Kirche auf dem hochragenden Kamin des Hallerschlösschens. Im Frühling 1896 blieben die Störche ohne ersichtlichen Grund aus und kamen bis jetzt nicht wieder. Das Nest ist nun herabgenommen worden. — Es stand und steht kein Nest in Erlenstegen, Gibitzenhof, Glaishammer, Grossreuth bei Schweinau, Grossreuth hinter der Veste, Herrnhütte, Höfen, Kleinreuth hinter der Veste, Laufamholz, Lohe, Marienberg, Schniegling, Schoppershof, Schwaig, Schweinau, Stein, Sündesbühl, Thon, Wetzendorf, Zerzabelshof und Ziegelstein.

b) Amtsgerichtsbezirk Altdorf.

*43. Altdorf. Hier befand sich früher ein regelmässig bewohntes Nest auf dem Hause des Kaufmanns Holz. Seit Anfang der 1890er Jahre sind die Störche ohne Grund hierausgeblieben. In jedem Jahre aber zeigen sich hier und in der Umgebung Störche. — *44. Haimendorf. Bis vor wenigen Jahren befand sich auf dem hiesigen Schloss ein alljährlich bewohntes Nest; auch auf dem Schlösschen Scharau brütete ein Storchpaar bis zum Jahre 1888. — *45. Leinburg. Ein Nest stand hier ungefähr bis zu den 1860er Jahren auf dem „Storchturm“, der über dem Tor der Befestigungsmauer des Kirchhofes sich befand. — *46. Offenhausen.

Vor langen Zeiten stand hier ein Nest, denn in der Kirchenrechnung von 1656 auf 1657 wird die Ausgabe für einen neuen Ring zum Storchnest auf der Kirche verzeichnet. Manchmal sind auch in neuer Zeit Störche hieher gekommen, haben sich einige Zeit hier herumgetrieben, sind aber immer wieder fortgezogen. — Fischbach. In den Wiesen am Fischbach, welche früher Weiher waren, und auf dem Dache des hiesigen sogenannten Schlösschens lassen sich im Frühjahr häufig Störche nieder, zur Ansiedelung haben sie aber bisher noch niemals Lust gezeigt. — Es stand und steht kein Nest in Altenthann, Breitenbrunn, Brunn, Burgthann, Diepersdorf, Dörlbach, Entenberg, Etzelsdorf, Feucht, Gersdorf, Grub, Grünsberg, Hagenhausen, Lindelburg, Moosbach, Oberferrieden, Oberhaidelbach, Penzenhofen, Pühlheim, Püscheldorf, Rasch, Rieden, Röthenbach, Schwarzenbach, Schwarzenbruck, Unterferrieden, Unterhaidelbach, Weiherbuch, Weissenbrunn und Winkelhaid.

12. Bezirksamt Rothenburg o. T.

Das Bezirksamt umfasst die Amtsgerichtsbezirke Rothenburg und Schillingsfürst mit einem Flächeninhalt von 451,31 qkm, wozu noch das Stadtgebiet von Rothenburg mit 2098 ha kommt. Der Bezirk gehört zwei sehr verschiedenen geographischen Gebieten an, insofern den Osten und Süden Teile der Frankenhöhe einnehmen, während das übrige Land als südlicher Anfang der Fränkischen Platte vor das Auge tritt. Die Täler sind von waldigen Rücken eingefasst und die grössten Erhöhungen zeigen 552 m Meereshöhe. Von Nadelholz ist hier besonders die Fichte und die Tanne zu nennen, während die Föhre fast ganz zurücktritt und überhaupt der Laubwald hier mehr zur Geltung kommt. An Wasserläufen sind zu nennen die Wörnitz mit der Sulz, ein Stückchen der Altmühl, die Bäche Aurach, Erlbach, Berbersbach, Kreuthbach und Ödenbach, dann die Tauber mit der Kleinen Tauber, dem Wohnbach, Steinbach, Gikolhauser Bach und der Schandtauber. Teiche und Weiher sind nur wenige im Gebiet vorhanden, da die in früheren Jahren zahlreich vorhandenen ausgetrocknet und zu Wiesenland umgewandelt wurden. Die Fischerei ist daher nicht bedeutend, die acht grösseren Weiher des Bezirkes enthalten in der Hauptsache Karpfen.

a) Amtsgerichtsbezirk Rothenburg o. T.

57. Rothenburg o. T. Hier standen früher zwei Nester; eines auf dem Marksturm, das andere auf dem Stein'schen Hause neben dem sogenannten „weissen Turm“; seit ungefähr 70—80 Jahren besteht nur noch das erstgenannte Nest. Da, wie schon oben angedeutet, die früher

in der Umgegend zahlreichen Weiher abgelassen und zu Wiesen umgewandelt wurden, ist der Storch jetzt ein seltener Vogel hier und in der Umgebung geworden. Das Storchenpaar kommt wohl in jedem Jahre hieher und bezieht sein Nest, doch brütet es nicht alljährlich hier, sondern verlässt oft nach drei bis vier Wochen wieder Nest und Stadt. Vor einigen Jahren wurde auch noch einer der Störche hier erlegt, so dass die Vögel in der Stadt gar nicht mehr recht heimisch sind. Im Jahre 1903 haben sie nicht gebrütet. — *47. Binzwangen. Bis zu den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts stand hier ein regelmässig bewohntes Nest. Nachdem aber viele Weiher der Umgegend eingegangen, verliessen die Störche die Gegend. Im Sommer 1903 hielt sich im benachbarten Wald ein einzelner Storch auf, der tagsüber an den Weihern nach Nahrung suchend fast täglich gesehen wurde. — *48. Insinggen. Vor ungefähr 30—36 Jahren (von 1903 ab gerechnet) stand hier ein Nest auf dem Glenk'schen Wirtshause; dann blieben die Störche ohne ersichtlichen Grund aus. Später kamen noch manchmal im Frühjahr Störche auf das Nest, besichtigten es und hielten sich kurze Zeit hier auf. Seitdem aber das alte Nest entfernt ist, kommen keine Störche mehr hieher. — *49. Tauberzell. Bis in die 1860er Jahre war hier ein Nest gestanden. — Gattenhofen. Vor einigen Jahren fand sich hier ein ganz zahmer Storch ein, der sich auf den Feldern herumtrieb, in den Gehöften sich unter das Federvieh mischte und sogar in die Wohnstuben der Bauern hineinkam. Im Herbst verschwand er dann spurlos. — Gebssattel. Im Jahre 1901 zeigten sich während des Sommers auf den Wiesen östlich von hier öfters Störche. — Ohrenbach. Der Storch ist hier so selten, dass er vielen Leuten gänzlich unbekannt ist. — Kein Nest stand und steht in Adelshofen, Anfelden, Bettenfeld, Bettwar, Bieg, Buch am Wald, Burghausen, Cadolzhofen, Dornhausen, Endsee, Ermetzhof, Frommetsfelden, Geslau, Grossharbach, Gunzendorf, Haardt, Habelsee, Hartershofen, Kirnberg, Leuzenbronn, Lohr, Neusitz, Neustetten, Nordenberg, Oberfelden, Oberscheckenbach, Poppenbach, Preuntsfelden, Schwabsroth, Schweinsdorf, Steinach, Steinsfeld, Stettberg, Tauberbockenfeld, Tauberscheckenbach und Windelsbach.

b) Amtsgerichtsbezirk Schillingsfürst.

58. Dombühl. Hier steht ein alljährlich bewohntes Nest auf dem Hause des Bierbrauers Mohr. — Es stand und steht kein Nest in Bellershausen, Bockenfeld, Bottenweiler, Brunst, Diebach, Eckartsweiler, Erlach, Erzberg, Faulenberg, Frankenheim, Gailnau, Gailroth, Gastenfelden, Hagenu, Östheim, Schillingsfürst, Stilzendorf, Sulz, Wetringen, Wildenholz und Wörnitz.

13. Bezirksamt Scheinfeld.

Dieses Bezirksamt umfasst nur den Amtsgerichtsbezirk Scheinfeld mit einem Flächeninhalt von 394,23 qkm. Der ganze Bezirk gehört in das Gebiet des Steigerwaldes und zeigt Erhebungen bis zu 475 m über Meer. Es herrscht hier der Laubniederwald vor; von Nadelbäumen ist die Föhre am stärksten vertreten. Das Waldbergland ist sehr reich an Bächen, die aber meist klein, seicht und sehr rasch fließend sind, so der Breitbach, Vehrach, die Kleine Ehe mit dem Gerolzbach, die Bibart, der Scheinebach, die Laim, der Krettenbach und viele andere. Eine grössere Anzahl von Teichen und Weihern stehen im Gebiet, von denen allerdings ein Teil in einem weit vorgeschrittenen Stadium der Versumpfung sich befindet. Zwei grosse Teiche, der Lehbachsee und der Bauernsee sind hier zu nennen. Die Fischerei ist im Bezirke von ganz geringer Bedeutung.

59. Iphofen. Seit urvordenklichen Zeiten steht hier ein regelmässig bewohntes Nest auf einem Kamin des dem Kaufmann Wirsing gehörigen Hauses. Im Sommer 1903 wurde das Nest vom Blitz getroffen und das Männchen getötet. — *50. Burghaslach. Hier stand früher ein Nest auf dem Pfarrhause, welches aber schon im Jahre 1850 verlassen und dann weggenommen worden ist. Da in neuerer Zeit wieder häufig Störche hieher kommen und sich auf dem Dache des Pfarrhauses niederlassen, so wurde daselbst ein Rad befestigt, bisher aber ohne Erfolg. — *51. Krautostheim. Bis zum Jahre 1893 stand hier auf einem Bauernhause ein Nest. Ohne ersichtlichen Grund wurde dasselbe verlassen und dann bei einer Hausreparatur herabgenommen. Störche liessen sich seitdem hier nie wieder sehen. — Sugenheim. Nachdem hier früher niemals Störche genistet, begann im Frühjahr 1902 ein Paar auf dem auf einem Dache angebrachten Rad zu bauen und hatte bereits die Unterlage aus Reisern fertig. Da sich nun aber die Störche zur inneren Auspolsterung zwei Hemden von der nächsten Bleiche holten und dieselben in das Nest trugen, so wollten sich dies die Eigentümer nicht gefallen lassen. Sie stiegen deshalb auf das Dach und holten mit Stangen die Wäschestücke wieder aus dem Nest hervor. Dieses Gebaren kränkte die Störche so sehr, dass sie sofort das halbfertige Nest und den Ort verliessen. Während des Sommers kann man öfters in dem nahe liegenden feuchten Grund nach Nahrung suchende Störche beobachten. — Markt-Bibart. Vor einigen Jahren wurde hier ein Nest erbaut, doch brüteten die Störche nicht und blieben im folgenden Jahre wieder aus. — Dornheim. Hier steht kein Nest, es kann sich auch niemand erinnern, dass ein solches hier gestanden hätte. Aber ein bei einem Anwesen stehendes sogenanntes Hofhaus wird

hier „Storchenhäusle“ genannt und man behauptet, vor mehr als 100 Jahren sei einmal auf diesem Hause ein Storchnest gestanden. — Einersheim. Auf dem Kirchendache wurde ein Rad angebracht, bisher jedoch ohne Erfolg. — Oberlaimbach. Auch hier wurden Anlockungsversuche unternommen, die aber bisher alle missglückten. — Scheinfeld. Im Jahre 1901 wurde auf dem Dache des östlichen Stadtttores, dem sogenannten oberen Turm, ein Rad befestigt; bis jetzt hat aber kein Storchenpaar von dieser Einladung Gebrauch gemacht. — Altmannshausen. Selten einmal sind während des Sommers auf kurze Zeit einzelne Störche in den Wiesen und an den Bächen der Umgegend zu sehen. — Kirchrimbach. Der Steinbachsgrund wird dann und wann einmal von einigen Nahrungsuchenden Störchen aufgesucht. — Langenfeld. In den 1830er Jahren überwinterte hier ein einzelner Storch, der sich bettelnd in den Ortschaften der ganzen Umgebung umhertrieb. — Oberscheinfeld. Hie und da einmal wird auf ganz kurze Zeit ein Storch in den Wiesen und an den spärlichen Fischweiern beobachtet. — Ziegenbach. In dem hiesigen Weihergrund werden im Sommer öfters Störche gesehen. — Kein Nest steht und stand in Appenfelden, Birklingen, Breitenlohe, Burgambach, Deutenheim, Erlabronn, Etzelheim, Frankfurt, Freihaslach, Fürstenforst, Füttersee, Geiselwind, Gleissenberg, Gräfenneuses, Grappertshofen, Haag, Helmitzheim, Herpersdorf, Holzberndorf, Ingolstadt, Kornhöfstadt, Krassolzheim, Krettenbach, Langenberg, Mönchsondheim, Nenzenheim, Neuendorf, Niederndorf, Nordheim, Oberrimbach, Obersteinbach, Possenheim, Prühl, Rehweiler, Ruthmannsweiler, Schnodsenbach, Stierhöfstetten, Taschendorf, Thierberg, Ullstadt, Unterlaimbach und Wasserberndorf.

14. Bezirksamt Schwabach.

Das Bezirksamt umfasst die Amtsgerichtsbezirke Schwabach und Roth mit einem Flächeninhalt von 552,735 qkm und dem Stadtgebiet von Schwabach mit 839 ha. Der ganze Bezirk zeigt eine sanftgewellte Oberfläche und ist im Osten ziemlich bedeutend mit Waldungen bestanden. Diese weitausgedehnten Wälder bestehen fast ausschliesslich aus Föhren; Eichten und Tannen sind nur sehr wenige, Laubholz fast gar nicht vorhanden. Die höchste Erhebung des Bezirkes zeigt 450 m über dem Meere. Von Wasserläufen ist zu nennen die Rednitz, die im Gebiete selbst aus der Vereinigung der Schwäbischen und Fränkischen Rezat entsteht, dann die Roth, der Brunnenbach, Finsterbach, Hambach, die westliche Schwarzach, dann der Entengraben und andere kleine Bächlein, der Steinbach, Rothe Aurach, Mainbach, Schwabach mit dem Reichenbach, Regelsbach; auch der Kanal durchzieht den Bezirk. Teiche und Weiher sind nur wenige im

Osten vorhanden, auch im Westen nur einige bei Abenberg. An Fischen gibt es Hechte, Karpfen, Barben und Aale.

a) Amtsgerichtsbezirk Schwabach.

60. Reichelsdorf. Hier steht ein regelmässig besetztes Nest seit mindestens 100 Jahren auf dem Wohnhaus des Bierbrauers Schalkhauser. Von der Mitte der 1880er bis zur Mitte der 1890er Jahre war dieses Nest 10 Jahre lang unbewohnt. Dann kamen wieder Störche und brüteten seitdem (1894 oder 1895) regelmässig hier. — 61. Wendelstein. Auf dem Kamin des Pfarrhauses stand seit alten Zeiten ein riesiges Nest, das im Jahre 1832 abgenommen werden musste. Die Störche kamen von da an wohl alle Jahre in den Markt, aber sie brüteten nicht mehr hier bis zum Jahre 1848. Dann wurde wieder am alten Platz ein neues Nest erbaut und seitdem mit ganz geringen Unterbrechungen hier gebrütet bis auf den heutigen Tag. — *52. Kornburg. Bis in die 1840er Jahre waren hier Störche zu Hause und hatten je ein Nest auf dem Schornstein des Pfarrhauses und auf dem eines dem ersteren gegenüberliegenden Privathauses. Als dann das in der Nähe liegende weite Sumpfland entwässert und kultiviert wurde, kamen die Störche nicht mehr regelmässig hieher und blieben am Ende ganz weg. — *53. Katzwang. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts stand hier ein bewohntes Nest. Nachdem dieses einmal herabgenommen worden war, blieben die Störche bis jetzt aus. — *54. Röthenbach bei St. Wolfgang. Seit langer Zeit stand hier ein Nest. Seit Beginn der 1880er Jahre sind die Störche ohne Grund von hier weggeblieben. Auch auf dem benachbarten Schloss Kugelhammer brütete ein Storchenpaar viele Jahre, aber auch dieses verschwand in der Mitte der 1880er Jahre. — *55. Schwabach. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts stand hier ein alljährlich besetztes Nest auf einem alten Privathaus. Wegen dieses Nestes wurde der ganze, etwas höher als die übrige Stadt gelegene Stadtteil das „Storchnest“ genannt. In den 1860er Jahren brannte dieses Haus mit dem Nest nieder und die Störche zogen fort. Im Jahre 1899 kam wieder ein Storchenpaar hieher und baute ein Nest auf einen unbenützten Fabrikschlot mitten in der Stadt und brütete da. Als die Störche 1900 wieder kamen, war die Fabrik in Betrieb und die Vögel bezogen ihr Nest nicht wieder, sondern versuchten auf verschiedenen anderen Häusern zu bauen, zogen aber schliesslich, obwohl ein Rad auf ein von ihnen bevorzugtes Haus gemacht wurde, unverrichteter Dinge wieder ab und blieben seitdem aus. — Barthelmesaurach. Auf dem Hause des Postagenten Hirschmann begann im Jahre 1902 ein Storchenpaar ein Nest zu bauen. Da dasselbe aber durch Unwetter, hauptsächlich

aber durch die aus der Nachbarschaft fortwährend herbeikommenden Störche arg gestört und belästigt wurde, kamen die Vögel noch zu keiner Brut. — Schwand. Auf dem Dache des Pfarrhauses ist die Unterlage für ein Nest hergestellt; einmal hat sich auch ein Storchchenpaar die Gelegenheit schon angesehen, ist aber dann wieder weitergezogen. — Es stand und steht kein Storchnest in Büchenbach, Deutenbach, Dietersdorf, Ebersbach, Eibach, Grossschwarzenlohe, Gunzersreuth, Gustenfelden, Kammerstein, Kleinschwarzenlohe, Leerstetten, Ottersdorf, Penzendorf, Prünst, Raubersried, Rednitzhembach, Regelsbach, Rüthenbach bei Schweinau, Rohr, Unterreichenbach, Welpersdorf und Worzeldorf.

b) Amtsgerichtsbezirk Roth.

62. Abenberg. Hier steht ein seit 1872 regelmässig besetztes Nest auf dem Schulhause. Im Jahre 1902 blieben die Störche ohne Junge. Dies soll in trockenen Jahren öfters beobachtet worden sein. — 63. Roth a. S. Ein Nest steht hier seit mindestens 200 Jahren auf dem ehemalig markgräflisch-ansbachischen Jagdschlosse, jetzt dem Kommerzienrat Stieler gehörig, und ist jedes Jahr bewohnt. — 64. Wassermungenau. Seit Menschengedenken steht hier auf dem Pfarrhause ein Nest. Vor mehreren Jahren musste dasselbe herabgenommen werden; im folgenden Frühjahr wurde es aber von den Störchen an seiner alten Stelle wieder erbaut. — *56. Georgensgmünd. Auf dem hiesigen Pfarrhause stand von 1860 bis 1889 ein regelmässig bewohntes Nest. Vom Jahre 1890 an kam einige Jahre hindurch nur ein Weibchen hieher und brütete den ganzen Sommer über auf einem einzigen Ei. Dann wurde das alte Pfarrhaus abgebrochen und seitdem ist der Storch von hier vollkommen verschwunden, obwohl auf einer hiesigen Brauerei ein Rad als Basis für ein neues Nest angebracht ist. — *57. Spalt. Seit vielen Jahren stand hier ein alljährlich bewohntes Nest auf dem ehemaligen Klostergebäude, dem jetzigen Mädchenschulhaus. Weil dieses Nest sehr schadhaft geworden war, wurde es im Jahre 1902 herabgenommen und erneuert. Seitdem meiden die Störche ihre alte Heimat; sie haben sich wohl wieder am Nest sehen lassen, aber sie sind zu keiner Brut geblieben. — Kein Nest stand und steht in Aurau, Beerbach, Belmbrach, Bernlohe, Dürrenmungenau, Eckersmühlen, Grossweingarten, Hengersbach, Mäbenberg, Moosbach, Obersteinbach, Petersgmünd, Pfaffenhofen, Pillenreuth, Rittersbach, Rothaurach, Untereschenbach, Wallesau, Wernfels und Winkelhaid.

15. Bezirksamt Uffenheim.

Dieses Bezirksamt besteht aus den Amtsgerichtsbezirken Uffenheim und Windsheim und umfasst einen Flächeninhalt von 551,73 qkm. Im

grossen und ganzen setzt sich der Bezirk aus sehr fruchtbarem Flachland zusammen, doch zeigt er auch Erhebungen des Steigerwaldes bis zu 455m und einen Teil der Frankenhöhe. Im Süden und Osten stehen ausgedehnte Wälder: hier herrscht die Fichte vor, die Föhre ist nur gering vertreten, während Mittel- und Niederlaubwald vielfach, geringer auch Laubhochwald vorhanden ist. Im Gebiet entspringen die Altmühl und die Rezat, ferner sind zu nennen die Zenn mit dem Schussbach, die Aisch mit ihren Anfängen Erlbach-Hummersgraben, Endsbach, die Rannach und andere kleine Gewässer. An Teichen und Weihern ist der Bezirk arm; es bestehen wohl einzelne kleinere, die aber sehr versumpft sind. Die Fischerei lohnt sich nur in der Aisch, in welcher sich Hechte, Karpfen und Aale vorfinden.

a) Amtsgerichtsbezirk Uffenheim.

65. *58. Uffenheim. Auf einem benachbarten Gutshofe, dem sogenannten Asbachhof befindet sich ein regelmässig bewohntes Nest; in Uffenheim selbst stand lange Jahre ein Nest auf dem Hause des Bankiers Kraemer. — Adelhofen. Fast in jedem Herbst kommen Störche auf kurze Zeit in die benachbarten Wiesengründe. — Weigenheim. In manchen Jahren werden Störche hier und in der Umgegend gesehen. — Ulsenheim. Hier ist der Storch so selten, dass es zu den bemerkenswerten Ereignissen zählt, wenn einmal ein Storch über die Gegend zieht. — Es steht und stand kein Nest in Auernhofen, Bergtheim, Brackenlohr, Buchheim, Custenlohr, Equarhofen, Ergersheim, Ermetzhofen, Frankenberg, Geckenheim, Geisslingen, Gollachostheim, Gollhofen, Gülschheim, Hemmersheim, Herbolzheim, Hohlach, Ippesheim, Langensteinach, Lipprichhausen, Mörlbach, Neuherberg, Oberickelsheim, Pfaffenhofen, Pfahlenheim, Reusch, Rodheim, Rudolzshofen, Seenheim, Simmershofen, Unterickelsheim, Uttenhofen, Walkershofen, Wallmersbach, Welbhausen und Wiebelsheim.

b) Amtsgerichtsbezirk Windsheim.

66. Burgbernheim. Auf dem Gasthaus zum Hirschen wurde im Herbst 1896 und auf dem Gasthaus zum Adler im Jahre 1898 je ein kleines Rad angebracht, um Störche zur Ansiedelung einzuladen. Im Frühjahr 1897 siedelte sich auch ein Storchenpaar auf dem Hirschen an. Nachdem 1899 in der Nähe des Nestes eine Feuerwehrrübung abgehalten worden war und auch Leute öfters mit Steinen nach den Störchen geworfen hatten, verliessen diese das Nest und erbauten ein neues auf dem Dache des „Adler“. Hier wurden 1900 und 1901 je vier Junge flügge. Im Frühling 1902 wurde dem Männchen des Storchenpaares von

einem halbwüchsigen Burschen mit einem Zimmerstutzen ein Bein abgeschossen. So kam es in diesem Jahre zu keiner Brut. Während des Winters scheint nun der verletzte Storch eingegangen zu sein, denn 1903 kam nur ein Weibchen hieher, das auch den ganzen Sommer über hier allein blieb. Ich rechne dieses Nest noch zu den besetzten, da ja die Aussicht besteht, dass zur einsamen Witwe sich wiederum ein Storch gesellen werde. — 67. Ipsheim. Hier steht seit vielen Jahren ein Nest auf dem alten Zehntbau; einmal nur blieben die Störche ein Jahr lang ohne ersichtlichen Grund weg. Vor einigen Jahren musste das die Unterlage des Nestes bildende Rad ausgewechselt werden und es herrschte deshalb ein allgemeines Bedauern im Ort, weil man glaubte, die Vögel würden nicht wiederkommen. Aber im nächsten Frühjahr kamen die Störche und bauten sofort wieder ein neues Nest auf den alten Platz. — 68. Windsheim. Schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts steht hier ein Storchennest. Früher war es auf dem Rathaus; 1669 brannte das Nest ab und 1713 fiel es mit den Jungen herab und immer kamen die Störche wieder. Erst nach dem grossen Brande im Jahre 1730, wobei auch das Rathaus mitsamt dem Storchennest zu Asche wurde, verliessen die Vögel die Stadt und blieben sechs Jahre lang aus. Am 13. April 1737 bezogen sie wieder die Stadt und siedelten sich auf einem Gefängnisturm an, der danach „Storchenturm“ allgemein benannt wurde. Als dieser Turm 1777 abgebrochen worden war, erbauten die Störche sich im Frühjahr 1778 ein neues Nest auf dem Turm der Spitalkirche und dieses Nest besteht heute noch und wird alljährlich bewohnt. — *59. Bergel. Früher stand hier ein Nest. Nachdem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die umliegenden Weiher grösstenteils verschwanden, verliessen die Störche den Ort. — *60. Lenkersheim. Auf dem Pfarrhause stand früher hier ein Nest; schon seit Anfang der 1860er Jahre sind die Störche von dort verschwunden. — Altheim. Auf einem hohen Giebel ist über dem Kamin seit etwa zwei Jahrzehnten ein Reifen angebracht; Storchepaare haben diese Vorrichtung wohl schon öfter besichtigt, aber noch nie benützt. — Unteraltenbernheim. Ein hier gemachter Anlockungsversuch misslang bis jetzt. — Kein Nest steht und stand in Berolzheim, Buch, Dottenheim, Egenhausen, Eichelberg, Gallmersgarten, Humprechtsau, Ickelheim, Illesheim, Kaubenheim, Kilsheim, Mailheim, Oberaltenbernheim, Oberndorf, Obernesselbach, Oberntief, Obernzenn, Ottenhofen, Rüdelsbronn, Schwebheim, Unternzenn, Urfersheim, Urphertshofen, Walddachsbach und Westheim.

16. Bezirksamt Weissenburg.

Dieses Bezirksamt umfasst die Amtsgerichtsbezirke Weissenburg, Ellingen und Pappenheim mit einem Flächeninhalt von 493,09 qkm, wo-

zu noch das Stadtgebiet von Weissenburg mit 3098 ha kommt. Den grössten Teil des Bezirkes nimmt Jura und Juravorland ein, nur im Norden ist ein kleiner Teil dürrtiger Keuperbildung vorhanden. Einzelne Erhebungen zeigen bis 650 m Meereshöhe. In den Wäldern herrscht das Nadelholz vor, doch dominiert hier die Fichte über die Föhre; an den Hängen des Jura und auf Liasboden dehnen sich nicht unbeträchtliche Laubwälder aus. Von Wasserläufen sind hervorzuheben die Altmühl, der Möhrenbach, Schambach, Hungerbach, Felchbach, Brambach, die Anlauter und andere; Weiher und Teiche sind nur wenige vorhanden, so bei Nennslingen, am Brambache und einige am Südwestfuss der Wülzburgkuppe. Von Fischen gibt es in einigen Bächen Forellen, in der Altmühl viele Hechte, Barben und Aale.

a) Amtsgerichtsbezirk Weissenburg.

69. Weissenburg. Hier steht seit 1891 ein Nest auf einem hohen Bäckerhaus; da es durch Winterstürme stark beschädigt war, musste es beseitigt werden. Der Hausbesitzer liess auf Bitten des „Vogelschutzvereins“ ein neues Rad auf dem Dach seines Hauses anbringen und sofort nach ihrer Rückkehr im Frühjahr 1901 bauten die Störche sich ein neues Nest. Im Jahre 1903 kam das Storchpaar wieder wie bisher auf das Nest, besserte einige Tage daran herum und verliess es dann wieder, sich den ganzen Sommer über nicht mehr hier sehen lassend. Im Jahre 1901 kam das Männchen am 7., das Weibchen am 16. März, 1902 das Männchen am 5. März hier an. — Kein Nest steht und stand in Bechthal, Burgsalach, Gersdorf, Indernbuch, Nennslingen, Oberhochstadt, Raitenbuch und Reuth am Wald.

b) Amtsgerichtsbezirk Ellingen.

70. Alesheim. Störche brüten schon seit langen Jahren hier; 1878 blieben sie ohne ersichtlichen Grund aus und kamen erst im Frühjahr 1893 wieder hieher. Seitdem brüten sie ohne Unterbrechung regelmässig auf dem Schornstein des höchsten Privathauses. Anfang der 1890er Jahre hielten sich den ganzen Sommer über 15—18 Störche in der hiesigen Umgegend auf und übernachteten stets auf dem Dache der hiesigen Kirche. — 71. Gundelsheim. Seit 1902 befindet sich ein bewohntes Nest auf dem Pfarrhause. — 72. Stopfenheim. Hier steht ein regelmässig besetztes Nest. — 73. Trommetsheim. Früher befand sich lange Zeit ein Nest auf dem Schornstein eines hiesigen Bauernhauses; nachdem im Jahre 1885 dieses Haus umgebaut worden, blieben die Störche aus. Erst als ein Rad auf dem Schornstein des neuen Hauses befestigt worden war, stellten sich 1900 wieder Störche hier ein und brüten seitdem wieder

regelmässig hier. — 74. Wachenhofen. Auf einem Bauernhause stand hier lange Zeit ein Nest; im Jahre 1893 blieben die Störche ohne ersichtlichen Grund aus, kamen aber im Frühjahr 1900 wieder, bezogen das alte, noch vorhandene Nest wieder und brüten seitdem regelmässig hier. — *61. Bubenheim. Hier stand bis zu Anfang der 1860er Jahre ein regelmässig bewohntes Nest. — *62. Ellingen. Bis zum Ende der 1860er Jahre war hier ein alljährlich besetztes Nest auf dem Turm der Schlosskirche. Als dasselbe schadhaft geworden war, wurde es einst repariert und die Störche blieben von da an weg. Dieselben hatten nämlich ganz bedeutenden Schaden an dem metallenen Turmdach und den Steinverzierungen durch ihre Exkremente verursacht. Dieses Nest war insofern bemerkenswert, als es keine von Menschen absichtlich gemachte Unterlage hatte, sondern es stand auf der den Turm krönenden Christusfigur so, dass es zwischen Kopf, Hals und Oberarm einesteils und dem vom Unterarm bezw. der Hand gehaltenen Kreuz andernteils eingebaut war. Das verlassene, halbverfallene Nest wurde dann Anfang der 1870er Jahre von einem Sturme völlig zerstört. — Fiegenstall. In den 1870er Jahren soll hier ein Nest gewesen sein. — Emetzheim. Im Jahre 1903 hielt sich ein Storchenpaar viel auf einer Wiese zwischen hier und Holzingen auf und versuchte auf einer grossen, alten Weide ein Nest zu bauen; da die Störche aber beunruhigt wurden, vollendeten sie das Nest nicht, sondern zogen wieder ab. — Allmannsdorf. Öfters kommen Störche in die hiesigen Fluren und holen sich da Nahrung (Fische). — Es steht und stand kein Nest in Bergen, Dorsbrunn, Etenstatt, Geyern, Höttingen, Holzingen, Hundsdorf, Kaltenbuch, Kattenhochstatt, Mannholz, Massenbach, Mischelbach, Mühlstetten, Pfraunfeld, Pleinfeld, Ramsberg, Reuth, Sandsee, Stirn, Störzelbach, Thalmannsfeld, St. Veit, Walting, Weiboldshausen, Weimersheim.

c) Amtsgerichtsbezirk Pappenheim.

75. Treuchtlingen. Bis Anfang der 1820er Jahre stand hier schon ein Nest. Lange Zeit blieben dann die Störche von hier fort. Jetzt ist hier ein regelmässig bewohntes Nest seit 1897 auf dem Schornstein der Schöff'schen Brauerei. — *63. Graben. Hier stand bis in die 1860er Jahre hinein ein Nest auf dem Strohdach einer Scheune: als dieses Strohdach beseitigt wurde, blieben die Störche aus. — *64. Schambach. Bis zum Jahre 1862 stand hier ein regelmässig besetztes Nest. — Kein Nest stand und steht in Bieswang, Büttelbronn, Dettenheim, Dietfurt, Esslingen, Geislohe, Göhren, Grönhart, Haag, Haardt, Langenaltheim (556.6m über dem Meere gelegen), Neudorf, Ochsenhart, Osterdorf, Pappenheim, Rehlingen, Rothenstein, Solnhofen, Suffersheim, Übermattshofen und Zimmern.

Nach diesen Aufzählungen bestehen zur Zeit — ich nehme als Abschluss der Arbeit den 1. Januar 1904 an — in Mittelfranken bewohnte Storchennester an 75 Plätzen, dazu kommen noch zwei bis drei Nester — genau lässt sich dies nicht feststellen — im Walde. Aufgegeben wurden 81 Nester in 64 Plätzen, so dass also 64 vorher vom Storch bewohnte Plätze vollkommen von demselben verlassen sind. Zur besseren Übersicht möge folgende Zusammenstellung der Nester und Plätze dienen.

Nr.	Bezirksamt	Amtsgerichts- bezirk	Besetzte Nester	Besetzte Plätze	Nester im Wald	Verlassene Nester	Verlassene Plätze
1	Ansbach	Ansbach	2	2	.	9	4
		Heilsbrunn	1	1	.	1	1
2	Dinkelsbühl	Dinkelsbühl	4	4	.	5	3
		Wassertrüdingen	4	4	.	2	2
3	Eichstätt	Eichstätt	.	.	.	1	1
		Kipfenberg	.	.	.	1	1
4	Erlangen	Erlangen	5	5	.	6	4
5	Feuchtwangen	Feuchtwangen	3	3	.	1	1
		Herrieden	3	3	.	2	2
6	Fürth	Fürth	8	7	.	1	1
		Cadolzburg	3	3	.	5	4
7	Gunzenhausen	Gunzenhausen	6	6	2—3	4	4
		Heidenheim	2	2	.	2	2
8	Hersbruck	Hersbruck	.	.	.	1	1
		Lauf	.	.	.	1	1
9	Hilpoltstein	Hilpoltstein	4	4	.	.	.
		Greding	.	.	.	2	2
10	Neustadt a. A.	Neustadt a. A.	11	11	.	.	.
		Markt Erlbach	1	1	.	7	5
11	Nürnberg	Nürnberg	.	.	.	5	3
		Altdorf	.	.	.	5	4
12	Rothenburg o. T.	Rothenburg o. T.	1	1	.	4	3
		Schillingsfürst	1	1	.	.	.
13	Scheinfeld	Scheinfeld	1	1	.	2	2
14	Schwabach	Schwabach	2	2	.	5	4
		Roth	3	3	.	2	2
15	Uffenheim	Uffenheim	1	1	.	1	1
		Windsheim	3	3	.	2	2
16	Weissenburg	Weissenburg	1	1	.	.	.
		Ellingen	5	5	.	2	2
		Pappenheim	1	1	.	2	2
Summe			76	75	2—3	81	64

Es schwankt ja der Bestand der Nester in den einzelnen Jahrzehnten ganz erheblich. So bestanden im Jahre 1850 noch 108 besetzte Nester, während 50 Jahre später, im Jahre 1900, 73 Nester bewohnt waren. Seit 1900 sind wieder 10 Nester neu entstanden, dafür aber auch wieder eine

Anzahl verlassen worden, so dass jetzt 76 Nester bestehen, also doch ein Zuwachs von drei neu bewohnten oder erbauten Nestern zu verzeichnen ist. Ob ein ein bewohntes Storchnest besitzender Platz oder die Umgebung von der Anwesenheit dieser Vögel Nutzen oder Schaden hat, soll hier nicht erörtert werden; zu bedauern wäre es aber sicher, wenn der Storch noch mehr aus Mittelfranken verschwände, denn Jung und Alt hat seine Freude an ihm und ein besetztes Storchnest ziert ohne Zweifel die Gegend.

Die Gebirgszüge und hochgelegenen, rauhen Landstriche meidet der Storch wegen des Klimas vielleicht, sicher aber wegen des Fehlens seiner Hauptnahrung, der Fische. In den Flusstälern aber ist er zu Hause, denn da findet er alles zum Lebensunterhalt nötige, feuchte Wiesen und meist auch Teiche oder Weiher, die ihm doch immer als Fischgründe die liebsten sind. Die folgende kleine Tabelle zeigt, wie sich die 76 Storchnester Mittelfrankens auf die Täler und Tälchen der einzelnen Flüsse, Flüsschen und Bäche verteilen. Die drei Hauptwasserläufe von Mittelfranken, die Aisch, die Altmühl und die Rednitz-Regnitz zeigen natürlich auch in ihren Tälern oder Gründen den grössten Bestand an bewohnten Storchnestern.

Nr.	Flusstal der	Zugehörige Wasserläufe	Besetzte Nester	Besetzte Plätze
1	Aisch	Elbe	13	13
2	Altmühl	Wieseth	18	18
3	Gollach		1	1
4	Rednitz-Regnitz		16	15
		Aurach	1	1
		Bibert	1	1
		Fränk. Rezat	3	3
		Roth	4	4
		Schwarzach	1	1
		Zenn	2	2
5	Tauber		1	1
6	Vehrbach		1	1
7	Wörnitz		6	6
		Sulzach	4	4

Die Nester im Walde habe ich bei Aufstellung dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

Zum Schluss noch möchte ich ein Wort sagen über den erwähnten Nistplatz selbst. Weitaus die meisten Nester stehen auf den Schornsteinen bewohnter Häuser mitten in den Ortschaften und Städten; es sind dies 44 Nester. Eine kleinere Anzahl steht auf den Dachfirsten von Kirchen,

hohen Häusern oder Scheunen; es sind dies 27 Nester, vier stehen auf Türmen und nur ein einziges Nest auf der alten Dorflinde mitten im Orte. In vielen Fällen wurde dem Storch eine Einladung zur Ansiedelung in Gestalt eines auf Dach oder Schornstein gesetzten Rades geboten, aber in sehr vielen Fällen hat sich der Vogel auf ihm zusagenden Plätzen ohne jegliche Hilfe des Menschen sein Nest auf Dach oder Schlot zurecht gemacht.

Wollen wir wünschen, dass der Storch, der an Stelle des Schwans bei unseren Vorfahren für uns der Kinderbringer, also ein Freudenträger und zugleich ein Frühlingsbote geworden ist, in unseren Tälern nicht noch seltener wird, sondern den ihm bis jetzt gewährten Schutz weiter genießen möge, wenn er auch vielleicht seinen Mietgebern nicht gerade durch eine besonders nutzbringende Tätigkeit diesen Schutz lohnt.

Herbstzugsbeobachtungen aus Steiermark.

Von Ludwig Freiherrn **von Besserer**.

Wenn wir das an landschaftlichen Schönheiten überaus reiche Murtal verfolgend, aus dem südsteirischen Gebirge dort heraustreten, wo als Schlüsselpunkt die so malerisch gelegene Hauptstadt der grünen Steiermark sich ausbreitet, so öffnet sich vor unseren Blicken ein weites, flaches Talbecken, das mit einer kurzen Verengung bei Wildon bis in die Gegend von Ehrenhausen in beinahe rein südlicher Richtung streicht. Im östlichen Teile des fruchtbaren Tales wälzt die Mur ihre oft mächtig anschwellenden Wassermassen, zwischen Auenstreifen von wechselnder Breite, in starkem Gefälle der Drau zu, begleitet von einer Reihe stattlicher, von zahlreichen Schlössern und Ortschaften, Wald-, Feld- und Wiesenkomplexen gekrönter Höhenrücken, welche dem sich gegen die ungarische Grenze hinziehenden steirischen Hügellande angehören. Die westliche Talbegrenzung bilden anfänglich die ziemlich steil zur Sohle sich senkenden Ausläufer der Brucker und weiterhin die mehr zurücktretenden der Stainzer Alpen, die in flachen Wellenlinien ausklingen.

Verschiedene, durch eine Reihe von Wasserläufen hervorgerufene Seitentäler münden, in allgemeiner Richtung von West nach Ost ziehend, von anmutigem Hügelland eingefasst in das Murtal, dasselbe, durch das Herantreten ihrer Erhebungen, auf kurze Zeit einengend. Das erstemal tritt dieser Fall bei dem Städtchen Wildon ein, wo einstens auf dem nun zerfallenden Schlosse Ende des 16. Jahrhunderts Tycho de Brahe seinen astronomischen Studien oblag. Von hier aus führt das Kainachtal in einer fast nordwestlichen Richtung gegen das ferne Gebirge, das die Steiermark

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [04_1903](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Ciconia ciconia \(L.\) als Brutvogel in Bayern. 47-81](#)